Oa 44

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Programm

des

Königlichen Gymnasiums

in

Conitz.

Schuljahr 1875–76.

Herausgegeben

von dem Director

Dr. Hermann Peiters.

Inhalt:

1) Noch einmal die Schlacht an der Trebia, vom Oberlehrer Dr. Müller.
2) Schulnachrichten, vom Director.

1876. Programm No. 3.

CONITZ, 1876.
Buchdruckerei von Fr. W. Gebauer.

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

Stadtbibliothek
Thorn
AB 1469

Noch einmal die Schlacht an der Trebia.

Von

Oberlehrer Dr. Müller.

Ich verkenne die Schwierigkeit nicht, die in der nochmaligen Behandlung einer schon öfters erörterten Frage liegt, eine Schwierigkeit, die um so grösser wird, je mehr hervorragende Männer der Wissenschaft es versucht haben, dieselbe zu beseitigen. Man erwartet, tritt unter solchen Umständen noch Jemand mit seiner Meinung hervor, irgend eine neue geistreiche Kombination, welche den Knoten lösen soll; täuscht man sich aber hierin, so läuft derjenige, der es trotzdem unternommen hat, mehrfach Besprochenes einer neuen Untersuchung zu unterziehen, eine doppelte Gefahr; entweder man wirft ihm vor, er habe der Sache eine neue Seite nicht abgewonnen und bringe demnach Bekanntes unnöthiger Weise nochmals vor, oder man wagt es vielleicht gar, sein Product des Plagiats zu zeihen, ein Vorwurf, der in der gelehrten Welt nicht vorsichtig genug vermieden werden muss, aber nichts desto weniger leicht gemacht wird. Wenn ich, unbeirrt um die durch die stattgehabten Untersuchungen schon gewonnenen Resultate, nachstehende Bemerkungen über die Schlacht an der Trebia trotzdem nicht zurückhalte, sondern sie der Oeffentlichkeit übergebe, so muss die Veranlassung dazu stärker gewesen sein, als die Besorgniss, einer Seite der eben angeführten Alternative zu verfallen. Die zweite Hälfte derselben weise ich vorweg mit der kurzen Bemerkung zurück, dass jeder, der nur einigermassen mit der Streitfrage bekannt ist, sofort erkennen wird, dass ich meinen eigenen Weg gegangen bin und mich bemüht habe, aus dem vorhandenen Quellenmaterial, aber auch nur aus diesem, das Wahrscheinlichste zu ermitteln. Das erste Bedenken überwog einerseits die Wahrnehmung, dass die Ansichten der Gelehrten über die Streitfrage denn doch zu sehr auseinander gehen und zu den gewagtesten Combinationen geführt haben, andererseits der Wunsch, durch eigenes, sorgfältiges Studium der Quellen der Sache näher zu treten und ein selbständiges Urtheil über dieselbe zu gewinnen.

Die Kontroverse spitzt sich in die Frage zu:

„Hat Hannibal kurz vor der Schlacht an der Trebia sein Lager auf dem linken, westlichen Ufer des Flusses gehabt und ist auf diesem die Schlacht geschlagen worden, oder stand Hannibal auf dem rechten, östlichen Ufer und fand auf diesem der Kampf Statt."

Die erste Ansicht vertreten:

Th. Mommsen, Römische Geschichte, 1. Theil[6], pag. 589 sq.

C. L. Roth, Römische Geschichte, I. Band pag. 290 sq.

Chr. Cron, im Jahrgange 1855 der Jahnschen Jahrbücher pag. 63 und 64 sq. und in einem zweiten Artikel derselben Zeitschrift: Nochmals über die Schlacht an der Trebia pag. 729 sq.

Konr. Niemeyer in derselben Zeitschrift in der Abhandlung die Schlacht an der Trebia pag. 254 sq.[1])

Gust. Binder ebendort über denselben Gegenstand pag. 735 sq.

Schuelle, die Schlachten am Ticinus und an der Trebia, Programm des Gymn. zu Hamm 1864.

H. Müller Programm des Progymnasiums zu Charlottenburg, die Schlacht an der Trebia 1867.

Lud. von Vincke, der zweite Punische Krieg und der Kriegsplan der Karthager, Berlin 1841, pag. 209 und 249.

R. Dietsch, Lehrbuch der Geschichte Theil I., pag. 154 Anmerkung.

Dr. J. J. Rospatt, Untersuchungen über die Feldzüge des Hannibal in Italien pag. 14 sq., welcher unter Hervorhebung der betreffenden Schwierigkeiten meint, Polybius und Livius stellen in ihren Angaben die entgegengesetzte Ansicht auf.

Anhänger der zweiten Meinung sind:

B. G. Niebuhr, Vorlesungen zur römischen Geschichte II. Theil, pag. 83 sq.

C. Peter, Geschichte Roms, 1. Theil[2] pag. 347 sq. und derselbe, Studien zur römischen Geschichte, Programm 1861 der Königlichen Landesschule Pforta pag. 22, auch in besonderem Abdrucke, Halle 1863, pag. 35 und 39.

F. Voigt, de primis Hannibalici belli annis quaestiones criticae, Programm der Königlichen Realschule Berlin 1864, pag. 12 sq.

W. Gidionsen, Jahnsche Jahrbücher 1859, Berichtigung betreffend die Schlacht an der Trebia pag. 63.

W. Ihne, Römische Geschichte, zweiter Band pag. 159.

W. Weissenborn zu Livius XXI, 47 u. 48 sq., der wie Cron und Niemeyer zu der Annahme geneigt ist, Placentia habe westlich von dem Flusse gelegen.

Was bieten uns die Quellen, hauptsächlich Polybius III. 57—76, Livius XXI. 45—57, Appian VII. 5—8, Zonaras VIII. 24?

Ich gebe vorerst an der Hand derselben den Gang der militärischen Action von Seiten der Karthager nach dem Uebergange Hannibals über die Alpen und dem ersten Erscheinen

1) Allerdings nehmen Cron und Niemeyer an, Placentia müsse alsdann an dem westlichen Mündungsufer der Trebia gelegen haben.

desselben in Oberitalien, besonders aber auch seitensd er Römer von der Landung Scipios in Pisa und der Ankunft desselben vor Placentia an bis zu der Schlacht an der Trebia und dann die Darstellung dieser selbst.

Zu derselben Zeit als Hannibal im November 218 die Hauptstadt der Tauriner belagerte und nach dreitägiger[1]) Bestürmung einnahm, landete Scipio mit geringer Mannschaft in Pisa[2]), übernahm, indem er nordwärts durch Etrurien nach dem Po zu marschirte den Oberbefehl über die im Boierlande stehenden Legionen der Prätoren L. Manlius Vulso und C. Atilius Serranus[3]), die er nach Hause entliess, und lagerte sich kampfbereit in den Ebenen des Po. (Livius sagt Placentiam venit, cf. Anm. Weissenborn zu Livius 47, 7, Polybius *ἦκε πρὸς τὰ περὶ τὸν Πάδον πεδία καὶ καταστρατοπεδεύσας ἐπεῖχε πολεμίοις σπεύδων ἐμβαλεῖν εἰς μάχην*).

Die gallischen Stämme an dem oberen Po, ergrimmt über den unglücklichen Ausfall der mit den Römern jüngst stattgehabten Kämpfe und besonders über die Anlegung der Kolonien Cremona und Placentia[4]) warteten nur auf die Ankunft des feindlichen Heerführers, um sich ihm anzuschliessen.[5]) Dies bemerkend beschloss Hannibal, unverzüglich vorzurücken und durch irgend eine kühne That sie zum Abfall zu ermuntern. Da wurde ihm die Nachricht überbracht, Scipio habe bereits den Po überschritten und sei in der Nähe.[6]) Ich unterbreche hier den Gang der Erzählung und komme auf einen Punkt zu sprechen, der mir für die weitere Untersuchung von grösster Wichtigkeit zu sein scheint, ich meine den Uebergang Scipios über den Po. Die meisten Forscher sind der Ansicht, der römische Feldherr habe denselben bei Placentia bewerkstelligt und sei dann, um die Ticinuslinie zu gewinnen, das linke Poufer aufwärts bis zu dem Ticinus vorgerückt. Mommsen a. a. O. pag. 586, vermuthlich bei Placentia; C. Peter a. a. O. 1. Theil[2] pag. 345. Weissenborn zu Liv. 39, 4; Schnelle a. a. O. pag. 7; Niemeyer a. a O. pag. 252. Rospatt a. a. O. pag. 5 und 6; R. Dietsch a. a. O. pag. 153; Dr. W. Böttticher, Gesch. der Karthager, Berlin 1827, pag. 264. Ich halte dies für unwahrscheinlich; denn erstens ist nicht anzunehmen, dass Scipio durch das Gebiet der den Römern feindlich gesinnten Insubrer seinen Vormarsch bewerkstelligte, da er in diesem Falle fortwährenden Angriffen derselben ausgesetzt gewesen sein würde; ferner hätte er auf diesem Wege, ehe er an den Ticinus kam, (eine Entfernung von 6—7 Meilen) ziemlich bedeutende linke Nebenflüsse des Po, den Lambro und die Olona überbrücken und seinen Marsch durch noch heut unwegsames Gebiet den Po aufwärts nehmen müssen. Die in nordwestlicher Richtung gehende Hauptstrasse von Piacenza über Lodi nach Mailand führt noch heut zunächst 15 Kilometer grade nordwärts nach Kasalpusterlengo und dann nordwestlich weiter gen Mailand, während von Kasalpusterlengo in ganz westlicher Richtung eine Strasse seitwärts nach Pavia führt. Unmittelbar am Ufer des Po aufwärts wäre ein Marsch für ein Heer auch nach den damaligen militairischen Verhältnissen unmöglich gewesen. Ich bin deswegen der Ansicht, dass Scipio von Placentia aus westlich das rechte Poufer aufwärts etwa in der Richtung der heutigen Hauptstrasse über Giovanni nach Stradella marschirte und nördlich von dieser Stadt, da er

1) Pol. 60, 9. — 2) Liv. 39, 4; Pol. 56. — 3) Appian VII, 5. — 4) Pol. III, 40. Livius Ep. XX, XXI, 25. Vell. I. 14. — 5) Pol. 60, 11. — 6) Pol. 61, 1.

gewiss von der Einnahme Taurasias und dem Vormarsch Hannibals auf dem linken Poufer gehört hatte, den Po überbrückte und an den Ticinus, der unweit dieser vermutheten Uebergangsstelle mündet, vorrückte. Bei dieser Auffassung lässt sich der angezweifelte Livianische Ausdruck XXI, 45, 3 in agrum Insubrium cf. Weissenborn zu dieser Stelle, Voigt a. a. O. pag. 8 und L. Keller, der zweite Punische Krieg und seine Quellen pag. 194 erklären, da Scipio alsdann aus dem Gebiet der Ananen, das sich bis an den Po erstreckte, in das Gebiet der Insubrer in der That einrückte. Allerdings musste Scipio auf diesem Marsche dann die Trebia und etwas weiter den Tidone überschreiten. Dies wird und kann aber keine Schwierigkeiten für den römischen Feldherrn gehabt haben, da eine Militairstrasse gewiss schon in dieser Richtung angelegt war, um eine leichte Kommunikation zwischen Placentia und den reichen, im Lande der Ananen angelegten Magazinen zu Clastidium[1]) herzustellen. In derselben Richtung ging dann die Verbindung wohl weiter nach dem südlich des Po gelegenen Emporium Victumviae (Livius XXI, 57, 9;[2]) Diodor XXV, 22 *Οὐικτόμελα*), das Hannibal nach der Schlacht an der Trebia und nach dem vergeblichen Angriffe auf das in der Nähe Placentias gelegene Emporium eroberte und zerstörte. Einen Uebergangsort ad Padum findet man an der vermutheten Uebergangsstelle auf allen Karten verzeichnet, cf. Spruner — Menke, atlas antiquus No. XX. Die Lage Placentias östlich und unweit der Mündung des Trebiaflusses im Gebiete der Anamaren ist durch die Angaben der alten Schriftsteller (Strabo V, 11, pag. 217; Pol. II, 34, 5; III, 40, 5; 66, 9. Livius XXI, 25 und 26; XXVII, 39; XXXII, 10, 39. Appian V, 7; Ptol. III, 1, 46; Plin. III, 15, 20) und die Identität mit dem heutigen Piacenza durch die Inschrift bei Orelli 3805 gesichert.[3]) Vermuthungen also, wie sie Cron, Niemeyer l. c. ausgesprochen haben, fallen in sich selbst zusammen. Da es für die weitere Untersuchung auf die genaueste Bestimmung der Lage Placentias ankommt, diese aber, wie nachgewiesen, dieselbe war, wie die Piacenza's, so betrug die Entfernung des Ortes von der Trebia nur wenig mehr, als eine halbe Meile; denn die Enceinte der Festung Piacenza ist von dem befestigten Brückenkopfe zwischen S. Antonio und S. Nicolo noch nicht 4 Kilometer entfernt.[4]) Unzweifelhaft ist es mir ferner, dass das von Liv. XXI, 57 erwähnte, starkbefestigte Emporium, das Hannibal, wie schon erwähnt, nach der Schlacht an der Trebia angriff und einzunehmen versuchte (Appian VII, 7) hier zu suchen ist. Die Angabe, dass das durch diesen plötzlichen Angriff hervorgerufene, laute Geschrei auch in Placentia gehört worden sei, stimmt mit der von mir angegebenen Entfernung völlig überein

1) Die Lage Clastidiums, des heutigen Casteggio, an der Strasse von Stradella über Voghera und Tortona nach Alessandria ist, wie Mommsen a. a. O. pag. 590 anführt, durch die Inschrift Orelli — Henzen 5117 festgestellt.

2) Weissenborn zu dieser Stelle hält es mit Recht für verschieden von dem cap. 45 erwähnten, in dem Gebiet von Vercelli gelegenen Victumulae, in dessen Nähe vor dem Reitertreffen am Ticinus Hannibal und Scipio lagerten; cf. Plin. 33, 4, 78 und Strabo 5, 12 pag. 218 *ἐν Οὐερκέλλοις χρυσωρύχιον ἦν· κώμη δ' ἐστὶ πλησίον Ἰκτουμούλων καὶ ταύτης τῆς κώμης ἄμφω δ' εἰσὶ περὶ Πλακεντίαν.*

3) cf. Poggiali Mem. storiche della citta di Piacenza. Piac. 1757.

4) Auffallen muss es, dass Binder a. a. O. pag. 735, mit dessen Annahme einer Ueberbrückung der Trebia pag. 736 sq. ich übereinstimme, die Ansicht ausspricht, dass die Trebia bekanntlich jetzt ein Paar Meilen oberhalb Placentias mündet cf. auch Strabo V, 11, 217, *κατὰ γὰρ Πλακεντίαν ὁ Τρεβίας συμβάλλων τῷ Πάδῳ κτέ.*

(cf. auch Binder a. a. O. pag. 736 und G. v. Martens Italien I, pag. 212). Nach diesem geographischen Exkurse kehre ich zu dem Gange der Erzählung zurück.

Während die beiderseitigen Heere sich näherten,[1]) Hannibal von Taurasia aus das linke Poufer hinabmarschierend, Scipio gegen den Ticinus vorrückend (Liv. 40, occupavit tamen Scipio Padum traicere et ad Ticinum amnem motis castris) suchten die Feldherrn, da sie einsahen, dass es auf den Ausgang der ersten Schlacht hauptsächlich ankomme, ihre Truppen zum Kampfe zu ermuthigen. Hannibal that dies, indem er eine Art von Kampfspiel, einen Zweikampf zwischen gallischen Kriegsgefangenen anstellen liess, woran er dann eine energische Anrede anknüpfte und den Soldaten zum folgenden Tage sich marschfertig zu halten befahl.[2]) Scipio hatte inzwischen durch geschickte Werkleute eine Brücke über den Ticinus (etwa bei dem heutigen Pavia) zu schlagen befohlen[3]) (Pol. 64, *τὸν δὲ Τίκινον κρίνων εἰς τοὔμπροσθεν διαβαίνειν, τοῖς μὲν ἐπιτηδείοις γεφυροποιεῖν παρήγγειλε, τὰς δὲ λοιπὰς δυνάμεις συναγαγὼν παρεκάλει*, Liv. 45: Romani ponte Ticinum iungunt, tutandique pontis causa castellum insuper imponunt) und einen befestigten Brückenkopf auf dem rechten Ticinusufer anlegen lassen, worauf auch er, ehe er zur Schlacht auszog, seine Soldaten durch eine Rede anfeuerte.[4]) Am folgenden Tage rückten beide Feldherrn den Fluss entlang auf der den Alpen zugewandten Seite, so dass die Römer den Flusslauf zur linken Hand, die Karthager zur rechten hatten, gegen einander vor. Wie man nun hier nach dem durchaus klaren Bericht der Quellen an der militärischen Action, so wie sie dargestellt worden ist, hat zweifeln und aus dem bei Polybius gebrauchten Ausdrucke (*παρήγγειλε*), also aus dem blossen Befehle nur, hat schliessen können, dass die Ueberbrückung über den Ticinus nicht erfolgt und *παρὰ τὸν ποταμὸν ἐκ τοῦ πρὸς τὰς Ἄλπεις μέρους* auf den Ticinus zu beziehen sei, so dass die beiderseitigen Feldherrn diesen Fluss hinauf zogen, und dass das Treffen (natürlich hätte Hannibal im Angesichte des römischen Heeres den Ticinus überschreiten müssen) auf dem östlichen Ufer dieses Flusses geliefert worden sei,[5]) ist mir wenigstens unbegreiflich. Bei derartiger Auffassung hätte keiner derselben *τὸν ῥοῦν*, weder der römische denselben zur linken, noch der karthagische zur rechten Hand *ἐκ τοῦ πρὸς τὰς Ἄλπεις μέρους* haben können.

Am zweiten Morgen verkündeten die beiderseitigen Recognoscierungstruppen die Nähe des Feindes,[6]) worauf die Heere Halt machten und ein Lager, eine Meile etwa von dem Orte Victumulae[7]) in dem Gebiete von Vercellae bezogen. Am dritten Tage erst erfolgte in der Ebene zwischen Ticinus und Po das für die Römer unglückliche Reitertreffen, das mit der Besiegung des römischen Heeres und der Verwundung seines Feldherrn endete. In der nächsten Nacht zog sich Scipio eiligst über die Ticinusbrücke zurück,[8]) liess seine Fusstruppen, die vergeblich darauf warteten, gegen den Feind geführt zu werden, das Lager und die Brücke über

1) Pol. 62, Liv. 39. — 2) Pol. 63, Liv. 43 und 44. — 3) Weissenborn zu Liv. 45, 1—3. — 4) Pol. 65, Liv. 40 und 41. — 5) Voigt a. a. O. pag. 7 und 8. — 6) Liv. 45, Pol. 65. — 7) Dieser Ort muss in der That, wenn de Vormarsch, den Scipio über die Ticinuslinie hinaus dem Feinde entgegen machte, während eines Tages zu 2—3 Meilen angenommen wird, in der Nähe des Flusses Terdoppio, doch mehr nach dem Po zu, gelegen haben cf. Weissenborn zu Liv. 45, 3. — 8) Liv. 47, Pol. 66.

den Ticinus abbrechen und bewerkstelligte auf der noch stehenden Schiffbrücke (Liv. 47, 2, ratibus quibus iunxerat flumen nondum resolutis) den Uebergang über den Po. Die rückgängige Bewegung Scipios ging, wenn auch Livius den Ausdruck Placentiam pervenere gebraucht, sicher nicht bis zu diesem Orte selbst,[1]) wobei er allerdings die Trebia schon hätte überschreiten müssen; sondern der verwundete Feldherr bezog westlich von diesem Flusse in einiger Entfernung von der Festung, vielleicht so, dass er durch seine Stellung das seitwärts gelegene, durch seine Magazine wichtige Clastidium deckte, ein Lager. (Polyb. 66, 9 *στρατοπεδεύσας περὶ πόλιν Πλακεντίαν*). Hannibal zögerte mit der Verfolgung der geschlagenen Römer bis zum Aufbruche des Fussvolkes derselben aus dem Lager, folgte den sich Zurückziehenden bis an den Fluss nach und machte hier, während er die Brücke grösstentheils schon abgebrochen fand, noch eine feindliche Abtheilung von 600 Mann zu Gefangenen; sie waren mit dem Abbruch der Brücke nicht ganz fertig geworden. Die nach Weissenborn zu Liv. 47, 3 sogenannten „dunkeln Worte“ des Polybius *ἕως μὲν τοῦ* (nämlich für Hannibal bei der Verfolgung) *πρώτου ποταμοῦ* können demnach nur vom Ticinus verstanden werden[2]) und das Livianische proxima nocte castra ab Ticino mota festinatumque ad Padum est, (47, 2) weist darauf hin, dass Scipio bei seinem Rückzuge ernstlichst daran denken musste, unter Aufgebung der Ticinuslinie schleunigst auf das rechte Poufer in eine gesicherte Stellung zu kommen und diesen Fluss zwischen sein auf dem Rückzuge befindliches Heer und die verfolgenden Feinde zu bringen. Am Ticinus wurde Hannibal gezwungen eine rückwärts gehende Bewegung zu machen und längs dem Po hinziehend zwei Tage lang eine zum Brückenbau geeignete Stelle zu suchen. Livius berichtet nach Coelius und ebenso Zonaras VIII, 24, dass Hannibal weiter aufwärts an seichten Stellen des Po sein Heer hinübergeführt, und um die Macht der Strömung zu schwächen, die Elephanten in Reihen aufgepflanzt habe; Polybius und Appian wissen davon nichts und Livius selbst schon bezweifelt die Erzählung und erklärt, dass er lieber den Angaben derer beipflichte, die berichten, dass Hannibal auf einer Schiffbrücke den Fluss überschritten und sein Heer auf das südliche Ufer des Flusses geführt habe; er selbst war mit einer Truppenabtheilung vorausgezogen, um den Gesandtschaften der benachbarten gallischen Völker, die nach dem siegreichen Treffen am Ticinus an ihn sich anzuschliessen beeilten, Gehör zu geben; die Leitung des Ueberganges übernahm Hasdrubal. Nach dieser Darstellung kann, verglichen mit dem, was zu *ἕως τοῦ πρώτου ποταμοῦ* gesagt ist, der Uebergangspunkt Hannibals, wenn er auch, wie ich zugeben will, nicht bestimmt werden kann, doch nicht östlich von der Ticinusmündung liegen, wie H. Müller a. a. O. pag. 10, Anm. 4 „möglicherweise“ annimmt, sondern muss westlich derselben gesucht werden. Nachdem das Gros des Heeres übergesetzt war, rückte Hannibal seinem früheren Zuge entgegengesetzt, den Fluss hinab vor und bekam bereits am zweiten Tage den Feind zu Gesicht. Am folgenden Tage stellte er sein Heer in Schlachtordnung auf und bot dem Feind die Schlacht an. Zonaras a. a. O. meint, Scipio würde den Kampf angenommen haben, wenn nicht in der

1) cf. darüber weiter unten. — 2) Eine Aenderung also der durch alle Handschriften gesicherten Lesart *ἕως τοῦ πρώτου ποταμοῦ* in *Πάδου ποταμοῦ*, wie sie H. Müller a. a. O. pag. 9 mit Perotti und Cluver vornehmen will, ist unnöthig; cf. auch Cron a. a. O. pag. 63 und C. Peter, Programm 1863 pag. 23.

darauf folgenden Nacht ein Aufstand der im römischen Heere befindlichen Gallier erfolgt wäre; eine Annahme, die stark bezweifelt werden muss, da Scipio, abgesehen von seiner Verwundung auch unter günstigeren Umständen den Kampf augenblicklich wohl nicht angenommen haben würde. 2200 Gallier,[1]) die im römischen Heere dienten, gingen bei der ersten Morgendämmerung, nachdem sie die Wachen getödtet, die blutigen Köpfe der Erschlagenen in den Händen tragend, zu Hannibal über. Dieser nahm sie mit dem grössten Wohlwollen auf und schickte sie unter glänzenden Versprechungen für ihren Abfall nach Hause, damit sie ihren Landsleuten das Geschehene verkündeten und sie gleichfalls zum Abfalle von den Römern verleiteten. Zu gleicher Zeit waren Gesandte der Boier erschienen, welche dem karthagischen Feldherrn drei römische, zur Landvertheilung abgeschickt gewesene Kommissare übergaben, die sie unlängst gefangen genommen hatten. Die angetragene Bundesgenossenschaft nahm Hannibal mit Freuden an, überhäufte sie wegen ihres Verhaltens mit Lobeserhebungen und gab ihnen die Gefangenen mit der Weisung zurück, sie wohl zu bewachen, damit sie durch dieselben die Auslieferung ihrer Geiseln bewirkten. Der Aufstand der Gallier[2]) bestimmte den verwundeten römischen Konsul, seinen bisherigen Standort in der westlich der Trebia gelegenen Ebene vor Placentia aufzugeben und hinter[3]) der Trebia auf dem rechten östlichen Ufer auf den umliegenden Höhen eine gesicherte Stellung einzunehmen; das hügelige Terrain sollte ihn gegen die überlegene karthagische Reiterei schützen. So nun, und hier hat Mommsen r. G. Th. I [6], pag. 588 allen gegnerischen[4]) Ansichten gegenüber unzweifelhaft Recht, „links an die Abhänge des Apennin sich anlehnend, rechts durch das feste Placentia und in der Front durch die Trebia gedeckt" konnte Scipio die Ankunft seines Amtsgenossen Tiberius Sempronius Longus, der nach dem ursprünglichen Kriegsplan der Römer nach Sicilien gehen und von da nach Afrika übersetzen sollte,[5]) aber auf die Nachricht von dem Uebergange Hannibals nach Italien zurückgerufen worden war,[6]) ruhig erwarten. Hannibal hatte den Aufbruch Scipios alsbald erfahren, sandte ihm sofort die numidische Reiterei nach und folgte mit dem Gros des Heeres. Die Römer hätten bei nachdrücklicher Verfolgung leicht grosse Verluste erleiden können; so aber hielten sich die nachsetzenden numidischen Reiter mit der Plünderung und Verbrennung des verlassenen römischen Lagers zu lange auf, holten nur den Nachtrab des abziehenden römischen Heeres ein und tödteten oder nahmen nur wenige Nachzügler desselben gefangen, die Hauptmacht überschritt ungehindert den Fluss.[7]) Hannibal dagegen bezog in einer Entfernung von 40 Stadien vom Feinde westlich der Trebia, allerdings etwas weiter oberhalb, mithin nicht im Angesichte des festen Placentia, so dass der Fluss zwischen den feindlichen Lagern dahinfloss,[8]) eine neue Stellung, während die umwohnenden Gallier, jede

1) Pol. 67, Liv. 48 — 2) Pol. 68. — 3) Ich gebrauche diesen Ausdruck wie Mommsen a. a. O. in dem Sinne, dass Scipio sich dadurch eine Deckung verschaffen wollte, was Gidionsen a. a. O. pag. 62 in seiner vermeintlichen Berichtigung nur von dem Uebergang Scipios auf das linke Ufer verstanden wissen will.

4) Auf dieselben und ihre Inkonsequenzen komme ich später zurück. — 5) Polyb. 61, Liv. 17. cf. auch Vinke a. a. O pag. 207. — 6) Liv. 51. — 7) Pol. 68, Liv. 48.

8) Appian VII, 6 *ποταμὸς δ' ἦν ἐν μέσῳ Τρεβίας.* Zonaras VIII, 24 *καὶ τὸν ποταμὸν διὰ μέσου ποιησάμενοι ἐστρατοπεδεύσαντο.* Zu beachten ist, dass keine Quelle auch nur mit einem Worte einen Uebergang Hannibals über die Trebia erwähnt.

Gefahr und Anstrengung mit den Karthagern zu tragen entschlossen das Heer reichlich mit allem Nöthigen versorgten. Römischerseits ruhte einstweilen die militairische Action, einerseits weil der römische Heerführer von seiner Wunde noch nicht genesen war, andererseits weil derselbe in richtiger Erkenntniss[1]) der Umstände zunächst die Defensive für die einzig richtige Kampfweise einem Hannibal gegenüber hielt. Während dessen gewann Hannibal durch den[2]) Verrath des Befehlshabers der Besatzung zu Clastidium, des Brundusiers Dasius diesen wichtigen Ort ohne grosse Mühe für den geringen Preis von 400 Goldstücken,[3]) wenn man bedenkt, dass er von hier aus, so lange er an der Trebia stand, seine Truppen mit Lebensmitteln hinreichend versorgen konnte; das von ihm zur Bestürmung abgeschickte Corps besetzte gewiss den Ort. Als er ferner erfuhr, dass mehrere zwischen dem Padus und der Trebia wohnhafte gallische Völkerstämme eine zweideutige Haltung annahmen und für jeden Fall heimlich mit den Römern, obgleich sie mit ihm schon in Freundschaft getreten waren, verrätherische Verbindungen unterhielten, so sandte er eine Heeresabtheilung, bestehend aus 2000 Mann Fusstruppen nebst gallischen und numidischen Reitern ab, um sie für diese Treulosigkeit zu züchtigen. Die Gallier wandten sich an die in der Nähe jenseits der Trebia lagernden Römer um Hülfe und erhielten auf Veranlassung des Konsul Sempronius dieselbe. Zum ersten Male tritt nun Sempronius, der inzwischen aus Sicilien herbeigekommen war, in die Action ein. Ohne auf den Werth desselben als Heerführer ausführlich einzugehen oder eine Ehrenrettung des vielgeschmähten Hitzkopfes zu versuchen, will ich vorläufig nur die ihn betreffenden Thatsachen, wie sie einfach aus den Quellen sich ergeben, anführen. Als Sempronius in Ausführung des erst entworfenen Kriegsplanes, zunächst aus Sicilien und den nahe liegenden Inseln die Karthager zu vertreiben, nach einer Expedition gegen die Insel Malta,[4]) nach den vulkanischen Inseln, wo eine karthagische Flottenabtheilung stehen sollte, gegangen, von dort aber, da er den Feind nirgends fand, nach Lilybaeum auf Sicilien zurückgekehrt war, fand er einen Brief des römischen Senats vor, welcher ihm den Uebergang Hannibals nach Italien meldete und seinem Amtsgenossen in Norditalien so schleunigst als möglich zu Hülfe zu kommen befahl.

Von der ganzen Kriegsmacht, die bei dem Beginn des Amtsjahres seinem Befehle unterstellt worden war (nach Livius 17, 5 betrug dieselbe 2 Legionen zu je 4000 Mann Fussvolk und 300 Reitern, 16000 Mann Bundesgenossen zu Fuss und 1800 zu Pferde, 160 Kriegsschiffe (Pol. 41, 2) und 12 Schnellsegler, im Ganzen 24000 Mann Fusstruppen, 2400 Reiter und 172 Fahrzeuge) übergab er dem Legaten Sext. Pompejus 25 Schiffe, um die Seeküste Unteritaliens und die Stadt Vibo oder Hippo im Bruttierlande, welche eine karthagische Flottenabtheilung bedrohte, zu decken, erhöhte die Flotte des Prätors Marcus Amelius, dem der Schutz besonders des westlichen Theiles Siciliens anvertraut war, auf 50 Schiffe, schickte den Rest der Flotte nach Rom zurück und fuhr selbst, nachdem er die Truppen eidlich verpflichtet hatte, sich innerhalb 40 Tagen in Ariminum zu stellen, auf 10 Schiffen an der Küste des adriatischen

1) Pol. 70. — 2) Pol. 69. Liv. 48. — 3) Pol. 69, ohne den Preis anzugeben, sagt allerdings dagegen, *τὸν δὲ προδότην ἐτίμησε μεγαλείως.* — 4) Liv. 51.

Meeres entlang nach eben demselben Orte.[1]) Von hier gelangte er, ohne irgend welche Schwierigkeit wahrscheinlich in der Richtung der 188 v. Chr. angelegten via Aemilia an die Trebia[2]) und vereinigte sich mit seinem Amtsgenossen. Mit demselben hatte er häufige Berathungen, liess sich von dem Vorgefallenen in Kenntniss setzen und besprach das zu Unternehmende sorgfältig; doch konnte er von der Ansicht Scipios, vorläufig nur defensiv zu verfahren, nicht überzeugt werden, glaubte vielmehr bei seiner Kampflust jede Gelegenheit zum Losschlagen benutzen zu müssen. Als daher die Gesandten der Gallier, welche von den Truppen Hannibals hart bedrängt wurden, die Hülfe der Römer nachsuchten, erklärte er, die Gegenvorstellungen Scipios, welcher namentlich auf die so oft erfahrene Untreue der Gallier hinwies, nicht achtend, man müsse Bundesgenossen, um sie in der Treue zu erhalten, sofern sie es bedürften, unweigerlich unterstützen. Er schickte deshalb einen grossen Theil der Reiterei und ungefähr 1000 Mann Leichtbewaffnete über die Trebia, um das gallische Gebiet zu schützen.[3]) Es gelang ihm, den Feind, der eines solchen Ueberfalles nicht gewärtig und mit Beute beladen war, in seine Verschanzungen zurückzutreiben. Nunmehr eilten die karthagischen Feldwachen den bedrängten Ihrigen zu Hülfe und trieben die römischen Truppen in ihr Lager zurück. Jetzt liess Sempronius seine ganze Reiterei nebst allen Leichtbewaffneten vorgehen und errang, wohl mit Willen Hannibals, einen unbedeutenden Vortheil über die Karthager. Hannibal hatte, augenblicklich[4]) zu einer Entscheidungsschlacht noch nicht gerüstet und nur nach reiflich überlegtem Plane zu handeln entschlossen, seinen Truppen durch die Unterbefehlshaber auf das Strengste verboten, den Kampf weiter fortzusetzen, und in das Lager zurückzukehren befohlen. Eine Zeitlang noch warteten die Römer in Schlachtordnung aufgestellt auf die Fortsetzung des Kampfes und kehrten dann, als die Karthager gehorsam den Befehlen Hannibals sich im Lager hielten, siegestrunken[5]) in ihre Verschanzungen zurück. Dieser vermeintliche Sieg, hauptsächlich durch die Reiterei erfochten,[6]) also mit einer Waffengattung, die unter der Anführung Scipios eine bedeutende Schlappe erlitten hatte, vermehrte noch den übermüthigen Stolz des Sempronius; auf der Stelle wollte er den Kampf durch eine Hauptschlacht entschieden wissen. Vergebens stellte ihm Scipio in Erwägung der Umstände vor, dass nur vorsichtiges Zögern einen sichern Sieg erwarten lasse, dass die Truppen, während des Winters eingeübt, späterhin weit kriegstüchtiger sein würden, dass, je mehr die Entscheidung aufgeschoben und in je längerer Unthätigkeit Hannibal nothgedrungen verharren würde, desto leichter die wankelmüthigen Gallier in ihrer Anhänglichkeit an die Karthager wanken und gegen sie aufstehen würden; zudem sei er selbst von seiner

1) Liv. 51, Pol. 61 und 68. Allerdings erwähnt Polybius, Sempronius habe auf dieser Fahrt auch Rom mit seinen Truppen berührt und habe durch den Anblick seiner noch ungeschwächten Legionssoldaten den Muth der Römer in etwas wieder angefacht. Niebuhr Vorlesungen zur r. G. II, pag. 83 lässt übrigens wunderbarer Weise den Sempronius bei Genua landen und von da durch Ligurien ziehen, um sich mit den Truppen des Scipio, dessen Lager auch er auf das westliche Ufer der Trebia verlegt, zu verbinden. cf. Voigt a. a. O. 13 und H. Müller a. a. O. pag. 13.

2) Es war dies nach Strabo V, 11, 17 ein Weg von 1300 Stadien *ἀπὸ δὲ Πλακεντίας εἰς Ἀρίμινον στάδιοι χίλιοι καὶ τριακόσιοι*, also etwa $32^1/_2$ Meile. — 3) Liv. 52, Polyb. 69.

4) Pol. 69, 12. *ὁ δὲ στρατηγὸς τῶν Καρχηδονίων, ἀπαράσκευος ὢν πρὸς τὸ κρίνειν τὰ ὅλα, καὶ νομίζων δεῖν μηδέποτε χωρὶς προθέσεως, μηδ' ἐκ πάσης ἀφορμῆς ποιεῖσθαι τοὺς ὁλοσχερεῖς κινδύνους κτἑ.* — 5) Polyb. 70. — 6) Liv. 53, 1.

Wunde noch nicht genesen und wünsche doch auch am Kampfe sich zu betheiligen. Sempronius erkannte zwar das Gewicht dieser Gegengründe an, wünschte aber, von Ehrbegierde[1]) und tadelhaftem Selbstgefühl getrieben, ehe Scipio der Schlacht beiwohnen konnte oder die neuen Konsuln, deren Wahlzeit[2]) sich schon näherte, eingetroffen wären, die Entscheidung herbeizuführen; so sehr auch Scipio anderer Meinung war, Sempronius hiess die Soldaten zum nahen Kampfe sich bereit halten. Das war es gerade, was Hannibal haben wollte. Genau aus denselben Gründen, aus welchen Scipio den Kampf verzögert wissen wollte, wünschte er ihn herbei. Die Gallier waren ihm augenblicklich günstig gesinnt, das römische Heer noch ungeübt und neu geworben, der besonnenere, deshalb gefährlichere Gegner noch kampfunfähig; alle diese Umstände musste er zu benutzen suchen; auch durfte er, was die Hauptsache war,[3]) die Zeit nicht unthätig vorübergehen lassen; denn ein Feldherr, der sein Heer in Feindes Land führt, muss das Zutrauen eben erst gewonnener Bundesgenossen durch eine ununterbrochene Reihe glänzender Waffenthaten aufrecht zu erhalten wissen. Da er von der Vorschnelligkeit, Kampfbegier und Siegeszuversicht[4]) des neu angekommenen feindlichen Heerführers sichere Kunde erhalten hatte, beeilte er sich, zumal er auch die Terrainverhältnisse genau zu erforschen Gelegenheit gehabt hatte, darnach seine Massregeln zu treffen. Obgleich dieselben durchaus nur von ihm ausgingen, liess er sie doch, vorsichtig wie er war, in einem zu diesem Zwecke berufenen Kriegsrathe, zu dem er auch seinen jüngeren Bruder Mago, einen muthigen und von Jugend auf kampfgewohnten Jüngling zuzog, ausdrücklich gut heissen[5]) und ertheilte dann die nöthigen Befehle. Mago sollte sich während der Nacht mit einem auserlesenen Korps von 1000 Mann Fussvolk und 1000 Reitern in einem ausgetrockneten, mit hohem Schilf und Rohr bewachsenen Flussbette in Hinterhalt legen und zu fest bestimmter Zeit losbrechen; natürlich sollten die Krieger sich vorher gehörig stärken und bei der Action selbst alle Vorsichtsmassregeln anwenden (Pol. 71, 4. *ἐὰν βραχέα τις προνοηθῇ τοῦ τὰ μὲν ἐπίσημα τῶν ὅπλων ὕπτια τιθέναι πρὸς τὴν γῆν, τὰς δὲ περικεφαλαίας ὑποτιθέναι τοῖς ὅπλοις*, man sollte also die weithin glänzenden Waffen auf den Boden, unter diese aber die Helme legen). Bei Tagesanbruch[6]) sollten die numidischen Reiter, denen er namhafte Belohnungen versprach, über die Trebia setzen und an das römische Lager heranreitend die Feinde durch Pfeilschüsse herauslocken und durch verstellte Flucht über den Fluss nach sich ziehen, damit sie hier, nüchtern und unvorbereitet, von Hannibal überrascht würden. Den Anführern des Fussvolkes und der übrig

1) Zon. VIII, 24; Liv. 53, 7; Polyb. 70, 7.

2) Da die neugewählten Konsuln ihr Amt idibus Martiis antraten und es jetzt schon Mitte December war waren die Wahlen allerdings nahe.

3) Polyb. 70, 10. *τὸ δὲ μέγιστον, πράττειν τι, καὶ μὴ προΐεσθαι διακενῆς τὸν χρόνον.*

4) Liv. 53, 8. cum alterius ingenium, fama prius deinde re cognitum, percitum ac ferox sciret esse, ferociusque factum prospero cum praedatoribus suis certamine crederet, adesse gerendae rei fortunam haud diffidebat.

5) Ein zweites höchst merkwürdiges Beispiel ähnlicher strategischer Vorsicht des punischen Heerführers, wohl nur angewandt, um gegen etwaige Anfeindungen bei dem Karthagischen Senate gesichert zu sein, berichtet uns Polybius cap. 85, nach der Schlacht am lacus Trasumennus (besser beglaubigte Form. cf. Ritschl im Rhein. Mus. XXII, 603—605 opusc. II 528. 540) cf. auch Vincke a. a. O. 166, Anm.

6) Liv. 54, 4. prima luce, Polyb. 71, 10 *ἅμα τῷ φωτί.*

gebliebenen Reiterei gebot er, durch eindringliche Rede, ihre Soldaten in aller Ruhe Speise zu sich nehmen und mit dem zu diesem Zwecke vertheilten Oele die Körper einreiben und geschmeidig machen zu lassen, während sie an angezündeten, die Glieder wohlthuend erwärmenden Wachtfeuern sitzend das Zeichen zum Angriff erwarten sollten.[1]) Frisch gekräftigt und wohl bewaffnet harrten Alle des Kampfes.[2]) Sobald Sempronius die feindlichen Reiterschaaren herankommen sah, schickte er sofort seine ganze Reiterei, welcher er 6000 Leichtbewaffnete folgen liess, gegen sie; zuletzt führte er seinem Entschlusse gemäss, die Entscheidungsschlacht zu wagen, sämmtliche Truppen in den Kampf, in dem Wahne, es bedürfe bei seiner Uebermacht und nach dem Erfolge des vorhergegangenen Reitergefechtes nur des Ausrückens, um eine günstige Entscheidung herbeizuführen. Es war gerade die Zeit des Wintersolstitiums (brumae tempus)[3]) ein kalter, unfreundlicher Tag, und mit Schnee untermischter Regen hatte das Wasser des sonst nicht tiefen Flusses zu ungewöhnlicher Höhe steigen lassen. Dazu kam, dass die römischen Truppen, da der Angriff der Numider am frühen Morgen erfolgt war, noch keine Nahrung zu sich genommen hatten; Frost und Kälte durchschauerte sie. Trotzdem folgten sie, da ihr Kampfesmuth anfänglich gross war, den feindlichen Reitern, die sich, wie ihnen anbefohlen, über die Trebia zurückzogen, auf dem Fusse nach. Das eisig kalte Wasser reichte den durchwatenden Römern bis an die Brust.[4]) Als sie an dem jenseitigen, westlichen Ufer anlangten, waren sie vor Kälte so erstarrt und von Hunger so geschwächt, dass sie die Waffen kaum halten konnten (Liv. 54, 9. tum utique egressis rigere omnibus corpora, ut vix armorum tenendorum potentia esset, et simul lassitudine et procedente iam die fame etiam deficere). Kaum hatte Hannibal die Ankunft der Römer diesseits des Flusses erfahren, so brach er mit seiner ganzen Heeresmacht auf und stellte sie acht Stadien von seinem Lager entfernt (etwa $^1/_5$ Meile) in Schlachtordnung auf. 8000 Lanzenträger und balearische Schleuderer wurden vor der Linie des schweren Fussvolkes aufgestellt, sie bildeten den Vortrab; dann folgten im Mitteltreffen in einer Linie 20,000 Mann Schwerbewaffneter, Spanier, Gallier, Afrikaner[5]); auf beiden Flügeln der Hauptstellung wurde die Reiterei, mit Einschluss der Gallier 10,000 Mann stark, vertheilt, vor dieselbe die Elephanten[6]) zu gleichen Theilen aufgepflanzt (Pol. 72, 9 *τὰ δὲ θηρία μερίσας πρὸ τῶν κεράτων δι' ἀμφοτέρων προεβάλλετο*, Livius lässt die Elephanten neben die beiden Flügel, allerdings auch gleich vertheilt, sich aufstellen (55, 2) ab cornibus in

1) Liv. 55.

2) Appian VII, 6. *ὃν* (sc. *ποταμὸν*) *Ῥωμαῖοι πρὸ ἕω, χειμερίου τε τῆς τροπῆς οὔσης καὶ ὑετοῦ καὶ κρύους ἐπέρων, βρεχόμενοι μέχρι τῶν μαστῶν. Ἀννίβας δὲ καὶ ἐς δευτέραν ὥραν ἀνέπαυσε τὴν στρατιὰν καὶ τότε ἐξῆγε.*

3) *περὶ χειμερινὰς τροπάς.* Liv. 54, 7. Polyb. 72. Appian VII, 6. *χειμερίου τῆς τροπῆς οὔσης.*

4) Liv. 54, 9, pectoribus tenus aucta nocturno imbri. Polyb. 72, 4. *ἐπιγενομένης δὲ τῆς τοῦ Τρεβία ποταμοῦ διαβάσεως καὶ προσαναβεβηκότος τοῦ ῥεύματος διὰ τὸν ἐν τῇ νυκτὶ γενόμενον ἐν τοῖς ὑπὲρ τὰ στρατόπεδα τόποις ὄμβρον μόλις ἕως τῶν μαστῶν οἱ πεζοὶ βαπτιζόμενοι, διέβαινον.* Appian VII, 6.

5) Zu beachten ist, dass Hannibals Heer in dieser Schlacht durch den Zuzug der Gallier schon wieder 38,000 Mann stark war.

6) Polyb. 72, 9. Liv. 55, 3. Appian VII, 7. Dieser schreibt übrigens einen grossen Theil des günstigen Ausfalles der Schlacht den Elephanten zu, ähnlich wie Livius, während Polybius dieselben nur in 2 kurzen Notizen erwähnt.

utramque partem divisos elephantos statuit). Zu gleicher Zeit liess Sempronius seiner Reiterei, die ohne Erfolg die numidischen Reiter verfolgt hatte, sobald diese sich umkehrten und ihrerseits angriffen, das Zeichen zum Rückzuge geben und stellte in gewohnter Weise seine Truppen in Schlachtordnung auf. Das schwere Fussvolk (Römer 16,000 Mann,[1]) Bundesgenossen 20,000 Mann, also die Stärke eines vollzähligen römischen Heeres, wenn beide Konsuln bei wichtigen Unternehmungen zu gemeinsamer Action sich vereinigt hatten, ausmachend), bildete das Mitteltreffen, die an Zahl und Kampfestüchtigkeit der karthagischen durchaus nicht gewachsene Reiterei (4000 Mann zählend) hielt auf den Flügeln; vorausgeschickte Leichtbewaffnete eröffneten die Schlacht.[2]) Diese waren gleich Anfangs im Nachtheil gegen die Karthager; denn sie hatten ihre Geschosse zum grössten Theil bei der Verfolgung der numidischen Reiter abgesendet; sie wichen deshalb bald in Unordnung zurück. Die karthagischen Leichtbewaffneten in der Front ihres Mitteltreffens zogen sich vor dem Andrang des schweren römischen Fussvolkes nach den beiden Flügeln zurück und unterstützten hier ihre Reiter im Kampfe gegen die ohnehin schwache Reiterei der Römer, die sich bald zur Flucht wandte, um so mehr als vor dem ungewohnten Anblicke und Geruche der Elephanten die Pferde scheu wurden.[3]) Der Kampf der Fusstruppen stand eine Zeitlang; die römischen Schwerbewaffneten, obgleich ermattet und vor Kälte starrend, bewährten ihre alte Tüchtigkeit; in Ordnung und gemessenen Schrittes (ἐν τάξει καὶ βάδην) gingen sie zum Angriffe vor; aber nur der Muth, nicht die Kräfte waren den Feinden gewachsen. Diese waren ungeschwächt und gestärkt in den Kampf gegangen, den erstarrten, hungrigen und ermattenden Römern erlahmten die Glieder. Zudem drangen die Elephanten und die punischen Reiter in die Flanken und der gelegte Hinterhalt unter Mago, (denn dies war der verabredete Zeitpunkt), in den Rücken des römischen Mitteltreffens ein und richteten hier wie dort ein furchtbares Blutbad an. Bald lösten sich die Flügel der römischen Heeresmacht und die hinteren Glieder des Centrums völlig auf und wurden zersprengt; eine Kerntruppe nur aus dem römischen Mitteltreffen, 10,000 Mann, durchbrach, keinen andern Ausweg sehend, die Reihen der ihnen gegenüberstehenden gallischen und libyschen Fusstruppen und zog, als sie beide Flügel der römischen Schlachtlinie zersprengt und den Rückzug über die Trebia nach dem Lager durch die Menge der feindlichen Reiter[4]) und den Fluss sich abgeschnitten sah, auch wegen des in Strömen herabfallenden Regens nicht erkennen konnte, wo sie den Ihrigen zu Hülfe eilen sollte, in fest geschlossener Ordnung unbehelligt gen Placentia ab; von den Uebrigen wurden die Meisten auf der Flucht von den punischen Reitern und Elephanten in der Nähe des Flusses getödtet, oder kamen, wenn sie es wagten denselben zu überschreiten, in den Tiefen desselben um; diejenigen aber der Fusstruppen, die dem Gemetzel entkamen, und der grösste Theil der Reiterei folgten den Spuren der vorerwähnten abziehenden Truppe und kamen mit diesen unversehrt in Placentia an. Das Heer der Karthager verfolgte

1) Liv. 55, 4 dagegen duodeviginti milia Romana.
2) Liv. 55, 5; Polyb. 73.
3) Liv. 55, 8; Appian VII, 7.
4) Pol. 74. Liv. 56, 3 fügt hinzu: recto itinere.

die Feinde bis an die Trebia, kehrte aber, da es den durch Schnee und Regen hoch angeschwollenen Fluss nicht zu überschreiten wagte, von den Anstrengungen des Tages erschöpft ins Lager zurück. Die Freude über den errungenen Sieg war allgemein, der eigene Verlust jedoch, besonders an gallischen Hülfstruppen nicht unbedeutend; auch litt das Heer ungemein durch die mit Schnee untermischten Regengüsse und die eintretende Kälte, so dass alle Elephanten bis auf einen[1]) und noch viele Menschen und Pferde umkamen. Livius cap. 56 am Ende bringt hier noch einen wenig glaubhaften Bericht von der Rettung des verwundeten Scipio nach Placentia; um nämlich zu beweisen, wie wenig Freude über ihren Sieg die Feinde hatten (ut vix laetitiam victoriae sentirent) und wie sehr sie selbst durch Mattigkeit und Wunden litten (quia iam moveri nequibant prae lassitudine ac vulneribus), erzählt er, dass Scipio nebst der im Lager zurückgelassenen Mannschaft und den wenigen Flüchtlingen, denen nach der Schlacht in das Lager zu entkommen gelungen war, in der folgenden Nacht bei strömendem Regen über die Trebia setzte (im Angesichte des unweit lagernden siegreichen Feindes?) und unbehelligt (quietis Poenis) nach Placentia entkam; schon jetzt ist zu bemerken, dass Livius hier sich das römische Lager auf dem linken westlichen, das Schlachtfeld auf dem rechten östlichen Ufer des Trebiaflusses dachte, wovon später. Von Placentia aus ging Scipio, damit nicht eine Kolonie zu sehr durch Ueberwinterung zweier Heere litte, nach Cremona. Sempronius suchte die erlittene Niederlage durch abgesandte Boten beim Senate und Volke zu Rom durch die Nachricht zu vertuschen, dass zwar eine Schlacht stattgefunden habe, ihm aber der Sieg durch eingetretenes Unwetter entrissen worden sei.[2]) Die Römer erkannten jedoch bald die Wahrheit, als sie erfuhren, dass die Karthager im Besitze des von den Gegnern verlassenen Lagers, alle Gallier mit ihnen im Bündniss und die geschlagenen Truppen der Römer in die festen Plätze Placentia und Cremona geflohen wären, dass den Römern alle Zufuhr zu Lande abgeschnitten sei und diese nur den Po hinauf ihnen zugeführt werden könne. Sie verloren jedoch den Muth nicht, wie denn die Römer grade dann am furchtbarsten und ausdauerndsten waren, wenn sie ein wirkliches Unglück betroffen hatte[3]); sie liessen vielmehr, was in dem Augenblick das Nothwendigste war,[4]) durch den Konsul Sempronius, der sich unter grossen Gefahren durch die überall umherschwärmenden Feinde nach der Hauptstadt durchgeschlichen hatte, Konsuln für das kommende Jahr wählen und trafen die für die schwierige Lage nöthigen Massregeln. Sempronius kehrte dann zum Heere in die Winterquartiere nach Placentia zurück und suchte, soweit thunlich, den Rest des Winters hindurch den schweren Stand des römischen Heeres zu erleichtern, Hannibal dagegen bezog nach einem vergeblichen Versuche, das in der Nähe Placentias gelegene Emporium zu erobern,[5]) wobei er selbst verwundet worden war, in

1) Pol. 74. Zon. VIII, 24. Livius XXI, 58 am Ende erwähnt, dass bei dem ersten Uebergange über den Apennin im folgenden Frühling 7 Elephanten durch das Unwetter umkamen; nach ihm müssten also mit dem einen, auf dem später Hannibal durch die Sümpfe des Arnus ritt, nach der Schlacht an der Trebia 8 am Leben geblieben sein.

2) Pol. 75. ὅτι μάχης γενομένης τὴν νίκην αὐτῶν ὁ χειμὼν ἀφείλετο.

3) Pol. 75, 8.

4) Liv. 57.

5) Liv. 57, 6. Appian 7, 7 zu Ende und Zonaras VIII, 24. ἑκάτεροι ἐχώρησαν καὶ ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν ἐχείμαζον.

den Gegenden am Po das Winterlager. Dies ist der mit Beweisstellen belegte, den Quellen entnommene Bericht über die Schlacht an der Trebia.

Aus demselben geht zunächst Folgendes hervor, was von Niemandem bestritten werden kann:

1. Hannibal und Scipio befanden sich zuerst auf ein und demselben Ufer der Trebia.
2. der Fluss trennte kurz vor der Schlacht die feindlichen Heere.[1])
3. auf demselben Ufer, auf dem das Lager Hannibals war, wurde die Schlacht geschlagen.

Da nun aber von einem Uebergange Hannibals über die Trebia nirgends die Rede ist,[2]) keine Quelle auch nur mit einem Worte, selbst nicht mit einer Andeutung davon spricht, so muss bei der Annahme, Hannibal habe auf dem rechten östlichen Ufer sein Lager gehabt und hier habe der Kampf Statt gefunden, vorausgesetzt werden: „Der karthagische und nach Folgerung 1. auch der römische Feldherr haben den Po unterhalb Placentia überschritten, eine Voraussetzung, die Niebuhr a. a. O. pag. 84, wirklich macht und als strategisch nothwendig nachzuweisen sucht. Eine solche Annahme widerspricht aber auf das Entschiedenste den Quellen, die ausdrücklich hervorheben, dass Hannibal nach dem Reitertreffen am Ticinus eine rückgängige Bewegung macht[3]) und nach 2 Tagen an einer passenden Stelle auf einer Schiffbrücke den Uebergang über den Po bewerkstelligt. Mit gleicher Willkür verfährt Niebuhr, indem er, um die Schwierigkeit zu beseitigen, dass Sempronius seinen Zug an die Trebia unbehelligt thut und sich mit dem verwundeten Amtsgenossen vereinigt, was er, hätte Hannibal auf dem östlichen Ufer und Scipio auf dem westlichen Ufer der Trebia sein Lager gehabt, nimmermehr gefahrlos hätte durchführen können, den neu ankommenden römischen Feldherrn zu Genua landen und dann durch Ligurien marschieren lässt, wiederum im Widerspruche zu den Quellen.[4]) Diese lassen Annahmen, wie sie Niebuhr macht, schlechterdings nicht zu. Aber zugegeben, Hannibal habe kurz vor der Schlacht sein Lager auf dem rechten östlichen, Scipio dagegen das seinige auf dem linken westlichen Ufer der Trebia gehabt, welche Inkonsequenzen, ja Unmöglichkeiten ergeben sich? Niemeyer a. a. O. pag. 254 hat vier derselben angegeben:

1. „plünderte Hannibal, während die Heere in dieser Stellung waren, das Land zwischen Po und Trebia. Dieser Ausdruck ist allerdings unbestimmt, kann aber jedenfalls mit grösserem Rechte auf das linke Ufer der Trebia angewendet werden, da dieselbe hier mit dem Po einen spitzen Winkel bildet. Um ihn daran zu hindern schickte Sempronius seine Reiter über den Fluss, Hannibal stand also auf demselben Ufer, welches er plünderte." Ich führe hierzu weiter an, dass es, lagerte Hannibal auf dem östlichen Ufer, die Boier sein mussten, die er für ihre heimlichen Verbindungen mit den Römern züchtigte, ein gallischer Volksstamm, der eben erst noch mit den Römern die erbittersten Kämpfe geführt hatte und gewiss der ergrimmteste Feind der Sieger war, ein Volksstamm endlich, der nach den Quellen, als Hannibal nach seinem

1) Polyb. 68, 3. Appian VII, 6. Zonaras VIII, 24.

2) Ein Umstand, der bei der Wichtigkeit des Factums nicht scharf genug hervorgehoben werden kann.

3) Liv. (nach Coelius) 47, 4 per superiora Padi vada; Polyb. 46, 5 *μεταβαλλόμενος αὖθις εἰς τἀναντία παρὰ τὸν ποταμὸν ἐποιεῖτο τὴν πορείαν.* Zon. VIII, 24 *ἐπιδιώξαι τοὺς Ῥωμαίους ἐκέλευσεν, αὐτὸς δὲ ἄνω πρὸς τὰς πηγὰς χωρήσας τοῦ ποταμοῦ τοὺς ἐλέφαντας κατὰ τὸν ἐπίρρουν διαβῆναι προσέταξε.*

4) Liv. 51, 6 u. 7. Pol. 68, 13.

Uebergange über den Po sich mit dem Anhören der gallischen Gesandschaften beschäftigte, ausdrücklich zu derselben Zeit ein Bündniss mit Hannibal geschlossen hatte; Hannibal würde also seine Bundesgenossen geschädigt haben.

Stadtbibliothek Thorn

2. „Während die Heere in dieser Stellung waren, vereinigte sich Sempronius von Ariminum kommend mit Scipio. Keiner der beiden Schriftsteller (Polybius und Livius) sagt, dass dies irgend eine Schwierigkeit gehabt habe, und die musste es doch haben, wenn Hannibal auf dem rechten Ufer, also zwischen ihnen stand; keiner, dass Sempronius, um die Verbindung zu bewerkstelligen, die Trebia überschreiten musste, und das musste er doch, wenn sein Kollege sich auf dem linken Ufer befand.“ Die Gründe, die besonders C. Peter, Studien zur römischen Geschichte, ein Beitrag zur Kritik von Th. Mommsens römischer Geschichte, Halle 1863, pag. 41 gegen denselben, der in diesem Punkte mit Niemeyer übereinstimmt, anführt: „So (nämlich bei der Uebertragung moderner strategischer Principien und Verhältnisse auf die alte Zeit, die er Mommsen vorwirft) ist es denn auch sehr leicht möglich, dass swei feindliche Heere in geringer Entfernung von einander marschieren, dass ein Heer allen Zusammenhang mit der Heimath oder mit irgend einem andern in seinem festen Besitz befindlichen Gebiet auf einige Zeit aufgiebt und dabei doch weit entfernte, lange dauernde Unternehmungen und Züge ausführt, ja dass ein Heer ungefährdet in geringer Entfernung vor dem andern vorübergeht,“ scheinen mir einem Hannibal gegenüber durchaus nicht stichhaltig. Man vergegenwärtige sich die Situation: Ein siegreicher Feldherr von eminenter Begabung und seltenem strategischen Talente lagert nach der Annahme nicht allzuweit von einem festen Platze, der den Feinden gehört, von diesen getrennt durch einen Fluss; zu dem feindlichen Heere soll ein neues Heer stossen, dieses den Weg an dem Lager des Feindes vorbei nehmen, über einen Fluss setzen und sich mit dem andern Heere unbehelligt vereinigen dürfen, ohne dass dieser Feldherr sich auch nur rührt und versucht, die Vereinigung zu hindern? Wahrlich eine strategische Ungeheuerlichkeit, einem Hannibal gegenüber gerade zu undenkbar. Ihne a. a. O. pag. 159 Anm. erkennt die Schwierigkeit an und sagt, „es ist auffallend, dass er (Sempronius) dies (die Vereinigung mit Scipio) ungehindert von Hannibal bewerkstelligte,“ hält dieselbe selbst für so bedeutend, dass er, der Hannibals Lager auch auf das östliche Ufer setzte, sagt, „aus diesem Grunde hat man vermuthet, Hannibals Lager sei auf der westlichen Seite der Trebia gewesen und das des Scipio auf der östlichen, in offenbarem Widerspruch mit Polybius Angabe“ (welch letztern Zusatz ich nicht zugebe, wie weiter unten bewiesen werden wird.) Ihne endet dann mit folgendem Schlusspassus: „Da unsere Quellen keine Erklärung geben für die unbehelligte Vereinigung der römischen Heere, so müssen wir uns damit begnügen, sie einfach anzunehmen. Es sei als eine Vermuthung ausgesprochen, dass Hannibal zufällig mit der Einnahme von Clastidium beschäftigt war und daher mit einem Theile seines Heeres mehrere Meilen westlich von der Trebia stand.“ Weniger glücklich hätte die Bemerkung nicht geschlossen werden können; abgesehen davon, dass die ausgesprochene Vermuthung den Quellen widerspricht, (Livius 48, 9 sagt, ad Clastidium vicum, quo magnum frumenti numerum congesserant Romani, mittit), Hannibal geht also, da er als erfahrener Feldherr sehr wohl weiss, dass er, zumal in einem Augenblicke, wo der Feind

eine bedeutende Verstärkung erwartete, denselben nicht aus den Augen verlieren darf, nicht selbst nach Clastidium, sondern schickt nur ein Streifcorps dorthin ab), kann Ihne, ebenso auch Niebuhr Vorl. 2, 85 ein deutlicheres testimonium paupertatis dem Scipio sowohl, wie Hannibal in ihrer Eigenschaft als Heerführer nicht geben; Hannibal soll sein Lager, das eine so gefährliche Stellung zwischen einer Festung und einem feindlichen Heere, zu dem ein anderes stösst, hat, verlassen, an dem feindlichen Lager vorbeimarschieren und einen wichtigen Stützpunkt des Feindes wegnehmen und der feindliche Feldherr soll keinen Versuch machen, ihn aufzuhalten oder doch wenigstens in Abwesenheit des Feldherrn sein Lager zu überfallen? das widerspricht allen Gesetzen der Kriegskunst und diese mussten damals, so wie heute in ihren Grundzügen wenigstens befolgt werden. Mit Recht sagt Vincke a. a. O. pag. 78, „Die grossen Feldherren früherer Zeiten sollen ohne Kenntniss und ohne Befolgung der Gesetze der Kriegskunst gehandelt und gesiegt haben, und diese letztere, als reine Erfahrungswissenschaft, die Aufstellung solcher Gesetze ihrer Natur nach nicht zulassen. Allein ein tieferes Eingehen in die militairische Wirksamkeit jener Feldherrn und in das Wesen der Kriegskunst widerlegt beide Behauptungen. Der Weg vom Nichtwissen zum Ueben war damals so wenig, als gegenwärtig vorhanden und daher auch eine Ausübung der Kriegskunst ohne Kenntniss und Befolgung ihrer Gesetze damals so unmöglich als heute. Das Grosse im Kriege ward damals, wie heute, nur gemäss den Gesetzen über den Krieg und durch deren Befolgung geleistet, und es kann daher auch nur nach diesen Gesetzen beurtheilt werden.“ Die Alten selbst kannten sehr wohl schon die ersten Anfänge der Strategie und Taktik, wie besonders aus einzelnen Stellen des Polybius hervorgeht (I, 84; IX, 20; X, 44) und damals schon, so wie heute straften sich die geringsten Fehler gegen die Hauptgesetze der Kriegskunst auf das Empfindlichste. Die von C. Peter a. a. O. pag. 42 zu diesem Punkte angeführten Beispiele aus Caesar de bello civili et de bello Gallico liegen denn doch weit anders und das dem Polybius III, 69 entnommene Beispiel geht von der nicht zugestandenen Prämisse aus, Hannibal habe auf dem östlichen, Scipio auf dem westlichen Ufer der Trebia sein Lager gehabt. Aber weiter! Hannibal hätte in dieser Stellung bei seinen Operationen, da er nach den Quellen den Po unterhalb Placentia nicht überschritt, dreimal wenigstens die Trebia entweder selbst überschreiten oder durch seine Truppen haben überschreiten lassen müssen. Das erste Mal mit dem ganzen Heere bei der Verfolgung des Scipio, und davon ist, wie schon gesagt, in den Quellen nicht das Mindeste zu lesen, das zweite Mal bei dem Unternehmen nach Clastidium, das dritte Mal bei Züchtigung der gallischen Völkerschaften für ihren Treubruch; nirgends aber wird auch nur mit einem Worte von einer Ueberschreitung der Trebia von Seiten Hannibals gesprochen. Die Unwahrscheinlichkeit der angenommenen Stellung Hannibals bespricht auch der dritte Niemeyer'sche Punkt, der Folgendes enthält:

3. „Während die Heere sich in dieser Stellung befanden, nahm Hannibal Clastidium, welches ein gutes Ende westlich von dem linken Ufer der Trebia lag,[1]) und bezog fortan daher

1) Da Clastidium, wie oben nachgewiesen, das heutige Casteggio, dieses aber auf der Bahnlinie von Piacenza über Giovanni, Stradella, S. Giuletta, Casteggio nach Alessandria die 4. Station ist, so betrug die Entfernung von Placentia etwa $6^1/_2$ Meile.

seine Zufuhr. Wie konnte er das, wenn das römische Lager und der Fluss zwischen ihm und Clastidium lag? Endlich

4. „Nach dem Rückzuge des Scipio vom Ticinus nach Placentia überschritt Hannibal weiter oberhalb den Po und kam erst nach 2 Tagemärschen stromabwärts wieder in die Nähe des Feindes. Die beiden Heere mussten geradezu um einander herumgegangen sein, wenn jetzt das römische auf dem linken, das punische auf dem rechten Ufer der Trebia sich befinden sollte.“ Das um einander Herumgehen, oder wenigstens neben einander Vorbeiziehen der feindlichen Heere und Changiren der Positionen musste bei dieser Annahme in der That stattfinden und zwar so, dass einerseits Scipio aus einer gedeckten Stellung in der Nähe eines festen Platzes in eine völlig ungedeckte jenseits des Flusses kam, wobei ihn das feindliche Heer noch von jeder Verbindung mit dem zu erwartenden Amtsgenossen abschnitt und die Kommunikation mit der weiteren Operationsbasis, als welche Placentia angesehen werden muss, erschwerte; andererseits gerieth Hannibal eben dadurch in gleich gefährliche Lage, in der er in der einen Flanke von einem befestigten Platze der Feinde bedroht wurde, den Fluss und das eine feindliche Heer vor sich und das Heranziehen eines andern im Rücken seiner Stellung zu erwarten hatte. Ist dies denkbar? Wie natürlich dagegen und sachgemäss vollzieht sich Alles, wenn die entgegengesetzte Stellung angenommen wird. „Scipio nimmt bei seinem Rückzuge nach dem verlorenen Reitertreffen und dem bewerkstelligten Uebergange über den Po seine Stellung gewiss so, dass er im Rücken durch das nicht zu ferne feste Placentia, den Fluss und das an demselben gelegene, ebenfalls stark befestigte Emporium gedeckt wird, dass er das seitwärts liegende, durch seine Magazine wichtige Clastidium im Auge behalten, das zum Abbrechen der Ticinusbrücke zurückgelassene Detachement, welches er doch nicht absichtlich dem Feinde wird preisgeben wollen, leicht an sich ziehen und endlich die weiteren Operationen desselben beobachten kann. Seine Stellung wird demnach zunächst westlich der Trebiamündung, allerdings ziemlich weit oberhalb von Placentia zu suchen sein.[1]) Hannibal dagegen verfolgt nach dem siegreichen Reitergefecht den abziehenden Feind bis zu dem ersten Fluss, nimmt hier eine feindliche Abtheilung von 600 Mann, die sich verspätet, gefangen, kehrt, da er die Brücke über den Ticinus grösstentheils abgebrochen findet, um, sucht und findet in kurzer Zeit eine zum Schlagen einer Schiffbrücke passende Stelle, schickt über diese den Mago mit Reiterei zur Verfolgung der Feinde voraus, überträgt, während er selbst die bei ihm erschienenen Gesandschaften der Gallier empfängt und anhört, dem Hasdrubal die Leitung des Ueberganges und gelangt, nachdem

1) Dies geht besonders aus dem von Livius 47, 7 erwähnten Umstande, dass Mago nach dem Uebergange der Karthager über den Po bei der Verfolgung mit der Reiterei die abziehenden Feinde innerhalb eines Tages einholte (dum Hannibal, circa flumen legationibus Gallorum audiendis moratus, traicit gravius peditum agmen, interim Mago equitesque ab transitu fluminis diei unius itinere Placentiam ad hostes contendunt) und aus den Angaben bei Polyb. 66, 10 (*Ἀννίβας δὲ παραγενόμενος δευτεραῖος ἀπὸ τῆς διαβάσεως ἐγγὺς τῶν πολεμίων τῇ τρίτῃ παρέταξε τὴν δύναμιν ἐν συνόψει τοῖς ὑπεναντίοις*) und Liv. 47, zu Ende (Hannibal paucis post diebus sex milia a Placentia castra communivit) hervor, wonach Hannibal nach seinem Uebergange über den Po die Römer am Ende des zweiten Tages erreichte. Denn wie hätte der punische Feldherr vom Ticinus aus durch 2 Tage eine rückgängige Bewegung haben machen und nach erfolgtem Poübergange wiederum in 2 Tagen, wenn auch seinerseits bei Verfolgung des Feindes forçirte Märsche angenommen werden, denselben einholen können?

derselbe glücklich gelungen war, den zweiten Tag das rechte Poufer stromabwärts ziehend in die Nähe des Feindes. Am nächsten Tage bietet er demselben eine Schlacht an und schlägt da dieselbe nicht angenommen wird, etwa 5 Viertelmeilen vom Lager des Gegners entfernt, sein Lager auf.[1]) Ein Aufstand gallischer Hülfstruppen veranlasst den römischen Feldherrn in nächster Nacht seinen bisherigen Standort aufzugeben und hinter der Trebia eine gedeckte Stellung zu nehmen; sein Abzug wird diesmal jedoch früher, als dies am Ticinus geschehen war, bemerkt und die zur Verfolgung abgeschickten numidischen Reiter hätten den Römern vielen Abbruch thun können, wenn sie sich nicht mit der Plünderung des verlassenen römischen Lagers zulange aufgehalten hätten; so erreichten sie, während das Gros des römischen Heeres glücklich die Trebia überschritt, nur den Nachtrab und tödteten oder fingen einige der Nachzügler. Hannibal zog nun dem Feinde nach und schlug eine Meile vom Lager desselben auf dem westlichen Ufer der Trebia, so dass der Fluss zwischen beiden Heeren sich befand, sein Lager auf.“ Kann es einen einfacheren, natürlicheren Zusammenhang der Thatsachen geben, als den eben nach Pol. 66 und 67 beschriebenen? Wie konnte Hannibal, hätte er auf dem östlichen Ufer gestanden und wollte er an die Trebia gelangen, abgesehen von dem schon Angeführten, die bestimmt angegebenen Distanzen zu Scipio und zu Placentia von zuerst $^5/_4$ und dann nach erfolgtem Nachrücken von 1 Meile zu dem Feinde einhalten? Er hätte ja weit über Placentia hinaus seine erste Stellung haben müssen, was wie nachgewiesen unmöglich war. Alle sachlichen Gründe demnach, strategische sowohl wie locale, sprechen gegen die Annahme, dass Hannibal sein Lager auf dem östlichen Ufer der Trebia hatte; dasselbe befand sich vielmehr unzweifelhaft westlich der Trebia und demnach nach Folgerung 1. anfänglich ebendort das Lager Scipios. Derselbe zog hierauf nach dem Abfalle der Gallier nach Folgerung 2. über den Fluss auf das östliche Ufer, so dass der Fluss zwischen den feindlichen Heeren dahinfloss; Hannibal blieb dagegen auf dem westlichen Ufer und hier wurde, nachdem seine Reiter die Römer zu dem Uebergange veranlasst hatten, die Schlacht geschlagen. Aber auch die Berichte der Quellenschriftsteller zwingen nicht, wie die meisten Forscher annehmen, sich kategorisch gegen diese Annahme zu erklären; ich kann daher Ansichten, wie sie Rospatt a. a. O. pag. 45, nachdem er zuerst die Stellung Hannibals auf dem westlichen Ufer der Trebia für naturgemäss erklärt hat, ausspricht, dass Polybius und ihm folgend Livius gerade die entgegengesetzte Ansicht aufstellen[3]), nicht

1) Livius 47, 7 und 8 sagt, dies wäre von Placentia 6 Millien entfernt gewesen, was schwer zu glauben ist.

2) cf. auch Chr. Cron a. a. O. pag. 63 und 64.

3) Dasselbe meinen C. Peter a. a. O. pag. 35 sq., K. Niemeyer a. a. O. pag. 252, W. Ihne a. a. O. pag. 159 und 162, welcher ausdrücklich erklärt, dass die Annahme Th. Mommsens der Erzählung des Polybius schnurstracks entgegenstehe. Ich kann nicht unterlassen, hier auf eine unrichtige Behauptung Ihnes a. a. O. pag. 162, Anm. 61, dass über das Verbleiben des Sempronius während und nach der Schlacht Nichts berichtet werde, hinzuweisen. Livius giebt cap. 57, 3 und 4 im Gegentheil über denselben ausführlich und bestimmt an, dass der geschlagene Konsul sich nicht ohne grosse Gefahr mitten durch die überall nach Beute umherschwärmenden feindlichen Reiter hindurchgeschlichen und nach Rom begeben habe, wo auf die Kunde von der Schlacht ein allgemeiner Schrecken eingetreten war; hier habe er die Komitien zur Wahl der neuen Konsuln abgehalten und sei darauf in die Winterquartiere zu dem Heere zurückgekehrt. Allerdings sagt uns Livius nicht, auf welchem Wege Sempronius dies bewerkstelligte.

theilen, besonders nicht, was Polybius anbetrifft, dessen Bericht ich mit Mommsen a. a. O. pag. 589 Anm. für vollkommen klar halte; ich behaupte ferner, dass auch des Livius Darstellung im Anfange und dem grössten Theile seines Berichtes die Annahme, Hannibal habe auf dem westlichen Ufer sein Lager gehabt und hier sei die Schlacht geschlagen worden, zulasse und dass nur am Ende des Berichtes Unwahrscheinlichkeiten aus später zu entwickelnden Gründen eingeflochten werden, die den ganzen Bericht verwirren. Zum Beweise hierfür sehe ich mich genöthigt, selbst auf die Gefahr hin mich zu wiederholen, den Inhalt der Kapitel beider Schriftsteller, welche den Gang der Ereignisse berichten, anzugeben und gegenüber zu stellen.

Polybius 56—74.

56. Scipio zieht von Pisa aus durch Etrurien nördlich und lagert sich in den Ebenen des Padus.

57—59. Ausführliche Erwähnung der oberflächlichen Darstellung verschiedener benutzter Schriftsteller und die Versicherung, seinerseits die Begebenheiten am gehörigen Orte, zur rechten Zeit und auf das Wahrhafteste zu berichten.

60. Hannibal lässt nach dem Uebergange über die Alpen seine Soldaten ausruhen und beschliesst, um alle gallischen Völkerschaften auf seine Seite zu ziehen, rasch vorzurücken.

61. Auf die Nachricht von dem Uebergange Scipios über den Po, was Hannibal zunächst unglaubhaft erscheint, Ausdruck der staunenden Bewunderung, die beide Feldherrn für einander haben. Anfänglicher Kriegsplan der Römer und schleunige Zurückberufung des Tiberius Sempronius, der in Ariminum landet.

62 und 63. Bei gegenseitiger Annäherung der Heere Ermunterung derselben. Hannibal lässt die gallischen Sklaven mit einander kämpfen und knüpft an das Kampfspiel eine eindringliche Rede an seine Soldaten, durch welche in denselben ungewöhnlicher Kampfesmuth erregt wird.

64. Scipio befiehlt nach Ueberschreitung des Po, den Ticinus zu überbrücken und

Livius 39—56.

39. Von Pisa kommt Scipio, nachdem er auf dem Wege durch das Boierland die neugeworbenen und ziemlich muthlosen Truppen der Prätoren Manlius und Atilius an sich gezogen, in Placentia an und beschliesst, um den Feind zu treffen, ehe dieser sich erholt, demselben entgegen zu ziehen. Uebergang über den Po; am Ende des Kapitels Ausdruck der Bewunderung, welche beide Feldherren für einander hegen.

40 und 41. Scipio ermahnt seine Soldaten.

42. Das Kampfspiel der gallischen Kriegsgefangenen.

43 und 44. Rede Hannibals an seine Soldaten.

45. Scipio lässt eine Brücke über den Ticinus schlagen. Hannibal entsendet den Maharbal, um das Gebiet der römischen Bundesgenossen zu verheeren. Lager Hannibals bei Victumulae und ebenso das der Römer 5000 Schritt davon entfernt. Maharbal wird zurückgerufen. Nochmalige Ermunterung der Soldaten von Seiten Hannibals, Versprechungen und Betheuerung derselben durch ein Opfer.

46. Bei den Römern geringer Kampfesmuth, verschiedene Prodigien. Scipio zieht hauptsächlich mit Reiterei auf Recognoscierung aus, eben dasselbe thut Hannibal;

Polybius.

spricht dann, nachdem er dem Feinde weiter entgegen gerückt war, zu seinem Heere, das sowohl durch das Ansehen des Sprechenden als auch durch die bei der Rede gebrauchten Worte mächtig angeregt wird.

65. Am folgenden Tage rücken beide Heere längs dem Flusse hin auf der den Alpen zugewendeten Seite, so dass die Römer das Ufer links, die Karthager rechts hatten, vor, worauf die Heere Halt machen und ein Lager aufschlagen. Am Morgen des dritten Tages entspinnt sich ein Reitergefecht, das mit der Niederlage des römischen Heeres und der Verwundung seines Führers endet.

66. Rückzug der Römer über den Ticinus und Po, Verfolgung des Hannibal bis an den ersten Fluss; rückgängige Bewegung des karthagischen Heeres 2 Tage hindurch und Uebersetzen über den Po auf einer Schiffbrücke. Zug den Fluss abwärts auf dem rechten Ufer und Stellung in einer Entfernung von 50 Stadien von dem Feinde; die angebotene Schlacht wird nicht angenommen.

67. Aufstand der Gallier im römischen Heere und Uebergang derselben zu Hannibal, der sie wohlwollend empfängt und nach Hause entlässt. Rückzug Scipios über die Trebia und beobachtende Stellung auf den Höhen des rechten Flussufers.

68. Hannibals sofortige Verfolgung, die wegen Plünderung des verlassenen römischen Lagers und der dadurch bewirkten Verzögerung von geringem Erfolge ist. Herbeirufung des Sempronius, der in Ariminium landet und zum Scipio eilt.

Livius.

Gefecht, in demselben Verwundung Scipios und Niederlage seines Heeres.

47. Das Lager am Ticinus wird abgebrochen, dieser Fluss und der Po überschritten, worauf Scipio in der Nähe Placentias ankommt, ehe Hannibal noch erfahren, dass der Feind vom Ticinus aufgebrochen sei. Hannibal folgt und macht noch am diesseitigen Ufer 600 Gefangene. Bericht des Coelius, dass Mago mit Reiterei und spanischem Fussvolke sogleich durch den Fluss geschwommen sei, um die Verfolgung der Feinde aufzunehmen, Hannibal selbst weiter oben an seichten Stellen des Po sein Heer übergesetzt habe, zu dessen Schutze er, um die Gewalt der Strömung zu brechen, die Elephanten aufpflanzte. Dieser Bericht ist dem Livius unglaubhaft, weil Reiterei, ohne Preisgebung der Waffen und Pferde sich nicht über einen so reissenden Strom hätte durcharbeiten können; andererseits würde das Aufsuchen einer Fuhrt zu lange Zeit in Anspruch genommen haben. Wahrscheinlicher sind ihm die Nachrichten derer, welche berichten, dass innerhalb 2 Tagen eine Stelle zum Schlagen einer Schiffbrücke gefunden worden, dass Mago auf dieser mit der leichten spanischen Reiterei vorausgeeilt und in einem (forçirten) Tagesmarsche in die Nähe des Feindes gekommen sei. Während das schwere Fussvolk übersetzt, hört Hannibal die gallischen Gesandtschaften an, und schlägt wenig Tage nachher 6000 Schritte vom Feinde entfernt sein Lager auf.

48. In der folgenden Nacht (nach Ankunft Hannibals) im römischen Lager Aufstand der Gallier, die Hannibal freundlich

Polybius.

69. Einnahme von Clastidium und Bestrafung der gallischen Völkerschaften zwischen Po und Trebia für ihre zweideutige Haltung. Sempronius lässt, um Hülfe gebeten, den grössten Theil der Reiterei und Leichtbewaffnete über die Trebia gehen und gewinnt, wahrscheinlich mit Willen Hannibals, einen unbedeutenden Vortheil über dessen Truppen.

70. Dadurch übermüthig gemacht beschliesst Sempronius trotz der Gegenvorstellungen Scipios den Entscheidungskampf. Hannibal, davon benachrichtigt, trifft seine Massregeln.

71. Hinterhalt an einem mit hohen Ufern, deren Ränder mit Binsen und Strauchwerk bedeckt sind, versehenen Bache unter Mago. Beim ersten Grauen des folgenden Tages nach Ueberschreiten der Trebia Heranreiten der numidischen Reiterei an das römische Lager.

72. Sempronius lässt seine Reiterei, dann 6000 Leichtbewaffnete, schliesslich das ganze Heer ausrücken, um die scheinbar flüchtenden Numidier zu verfolgen. Ohne sich gestärkt zu haben überschreiten die römischen Soldaten, starr vor Kälte, den Fluss. Aufstellung des punischen Heeres in einer Entfernung von 8 Stadien vom eigenen Lager. Sempronius ruft die Reiter zurück und stellt auch sein Heer in Schlachtordnung auf.

73. Eröffnung des Kampfes durch die Leichtbewaffneten. Bessere Situation der karthagischen Truppen. Die auf den Flügeln haltenden römischen Reiter werden geworfen und die Flanken des römischen Mitteltreffens

Livius.

aufnimmt; in Folge hiervon Aufbruch Scipios in der nächsten Nacht gegen 3 Uhr in aller Stille nach dem Flusse Trebia, den sie überschreiten und jenseits desselben (also auf dem östlichen Ufer) auf den hier befindlichen Höhen ein befestigtes Lager aufschlagen. Die nachsetzenden Numidier halten sich mit der Plünderung des Lagers auf und tödten nur wenige Nachzügler diesseits des Flusses. Während Scipio in vorsichtiger Defensive die Ankunft seines Amtsgenossen erwartet, lässt Hannibal durch ein abgeschicktes Corps Clastidium besetzen und gewinnt aus den reichen Magazinen daselbst den Unterhalt für sein Heer.

49, 50 und 51. Angabe der Ereignisse auf und um Sicilien. cap. 51 zu Ende wird die Ankunft des Tib. Sempronius in Ariminum, der Aufbruch desselben nach der Trebia und die Vereinigung mit Scipio berichtet.

52. Verschiedene Gesinnung der beiden Konsuln, von denen der eben angekommene jede Gelegenheit zum Kampfe benutzen will. Einige gallische Stämme zwischen Trebia und Po, von Hannibal wegen ihrer zweideutigen Haltung bestraft, bitten bei den Römern um Hülfe. Trotz der Gegenvorstellungen Scipios schickt Sempronius die Reiterei nebst 1000 Wurfschützen auf die andere Seite der Trebia. Die römischen Truppen erringen, was wahrscheinlich in Hannibals Absicht lag, einen unbedeutenden Vortheil, wodurch des Sempronius Kampfbegier ungemein angestachelt wird.

53. Uebermüthige Aeusserungen des Sempronius am Bette des kranken Scipio

Polybius.

durch die Leichtbewaffneten und numidischen Reiter bedroht. Der Kampf der beiden Centren steht eine Zeitlang.

74. In diesem Augenblicke erhebt sich der Hinterhalt unter Mago und greift das römische Mitteltreffen im Rücken an. So wird das römische Centrum, nachdem die beiden Flügel durch die Elephanten (diesen wird wie bei Zonaras wenig Wirksamkeit zugeschrieben) und von der Seite her durch die Leichtbewaffneten in die Flucht geschlagen worden waren, von allen Seiten angegriffen. 10,000 Mann desselben durchbrechen das karthagische Centrum und ziehen in geschlossenen Reihen unbehelligt nach Placentia ab. Einzelne Versprengte und ein Theil der Reiterei folgt ihren Spuren und rettet sich zusammen mit ihnen nach demselben Orte. Das siegreiche karthagische Heer verfolgt die Uebrigen bis an den Fluss, kehrt aber bei dem Unwetter, erfreut über den gewonnenen Sieg, ins Lager zurück. In Folge der Kälte und des Eintretens der Regengüsse kommen alle Elephanten bis auf einen (ähnlich bei Zonaras) und viele Menschen und Pferde um.

Livius.

und vor den Soldaten. Alles reizt ihn zum Kampfe. Hannibals schlaue Pläne, die sich auf das Ungestüm und die Unbesonnenheit des Gegners stützen.

54. Ausführung derselben. Hinterhalt unter Mago in einem ausgetrockneten Flussbette (wahrscheinlich eines Nebenflusses der Trebia). Am frühen Morgen Uebersetzen der numidischen Reiter über die Trebia und Heranreiten an das römische Lager. Der Tag der Schlacht, in das Wintersolstitium fallend (ähnlich Appian), sehr unfreundlich und kalt. Die römische Reiterei, 6000 Mann Fussvolk, bald das ganze Heer überschreitet, ohne Nahrung zu sich genommen zu haben, vor Kälte starr die Trebia.

55. Die Soldaten Hannibals dagegen kampfbereit. Aufstellung der Schlachtlinie; Ueberlegenheit der karthagischen Reiterei; anfänglich steht der Kampf im Mitteltreffen. Vordringen der Elephanten, denen (wie bei Appian) eine Hauptrolle zugewiesen wird. Die Tapferkeit der römischen Fusstruppen, gegen welche die Thiere (ebenso Appian) nichts auszurichten vermögen, wird hervorgehoben und für die Flucht der Reiterei die eigenthümliche Entschuldigung vorgebracht, die Pferde seien durch den ungewohnten Anblick und Geruch der Elephanten scheu geworden (ebenso Appian).

56. Durchbruch der 10,000 Mann durch das feindliche Mitteltreffen, wobei den Karthagern (natürlich!) grosse Verluste beigebracht werden, und Abziehen derselben geraden Weges nach Placentia. Endlich folgt die ominöse Episode von dem Uebersetzen des verwundeten Scipio mit dem

Livius.

Rest der Truppen im Angesichte des siegreichen feindlichen Heeres über die Trebia auf Flössen und dem unbehelligten Rückzuge nach Placentia.

Ich frage, giebt Polybius, dessen Glaubwürdigkeit und Sachkenntniss unantastbar ist, auch nur an einer Stelle den leisesten Anhalt zu der Annahme, dass Hannibal auf dem östlichen Ufer des Flusses sein Lager gehabt habe und hier gekämpft worden sei? Wie ist demnach die in Rede stehende Vermuthung, die nur in dem Livianischen Bericht einige Stütze findet, zu rechtfertigen, zumal sie mit strategischen Unmöglichkeiten die grössten topographischen Schwierigkeiten verbindet? Zu den sachlichen Gründen kommt also das entscheidende Gewicht der Hauptquelle und dies giebt doch wohl den Ausschlag. Aber auch in der Livianischen Darstellung, sieht man sich dieselbe genauer an, finden sich nur 2 Stellen, die zu der in der im Anfange hingestellten Kontroverse ausgesprochenen zweiten Ansicht die Beweissgründe geliefert haben, einmal bei der Erzählung von dem Durchbruch jener braven Truppe von 10,000 Mann durch das feindliche Mitteltreffen und ihrem Rückzuge nach Placentia der Zusatz „recto itinere“ und am Ende des Berichts die allerdings fatale, Alles verwirrende Episode, in welcher der verwundete Konsul Scipio unter eigenthümlichen Verhältnissen die Hauptrolle spielt und ein seltenes Beispiel ruhiger Besonnenheit einerseits und ungewöhnlicher Kühnheit andererseits giebt.

Der Zusatz „recto itinere“ führte zu der Argumentation, dass, da jene 10,000 Mann vom Schlachtfelde aus in gerader Richtung nach Placentia kamen und dieses östlich von der Trebiamündung lag, auch der Kampf auf diesem Ufer habe stattfinden und Hannibal sein Lager gleichfalls hier hätte haben müssen. „Unter den Gründen, meint Chr. Cron a. a. O pag. 64 ferner, warum die 10,000 Mann nicht lieber das Lager zu erreichen suchten, sondern nach Placentia abzogen, giebt Polybius auch den an, dass sie durch den Fluss daran gehindert wurden; war nun dieser, so schliesst man, kein Hinderniss nach Placentia zu gelangen, so muss das Schlachtfeld und also auch das Lager des Hannibal auf dem rechten, östlichen Ufer gewesen sein, auf welchem Placentia selbst liegt.“ Angenommen, aber nicht zugegeben, dass dies der Fall war, so hätte die Position der feindlichen Heere die sein müssen, dass das karthagische Heer mit seinem rechten Flügel sich an den Fluss lehnend, die Front seiner Schlachtlinie nach Süden gerichtet und die nicht allzuferne Festung Placentia,[1]) in der gewiss eine bedeutende Besatzung lag, im Rücken seiner Stellung hatte, während der linke Flügel des römischen Heeres an die Trebia stossen und die Front desselben nach Norden gerichtet sein musste. Ist nun anzunehmen, dass ein Hannibal wirklich in solcher Stellung eine Schlacht gegen ein verstärktes feindliches Heer gewagt haben würde oder dass dies die Position war, welche Hannibal nach Pol. 70 und 71 auf die Kampflust und Unbesonnenheit des Sempronius sich stützend, absichtlich sich auswählte,

1) Dies nimmt Ihne a. a. O. pag. 160 an, indem er sagt: „Die beiden Heere standen in kurzer Entfernung von einander durch die Trebia getrennt (allerdings vor Eröffnung der Schlacht); Hannibal näher bei Placentia auf dem rechten, östlichen Ufer der Trebia, die Konsuln höher den Fluss hinauf am linken.“

um den Feind durch List zu besiegen? Ist endlich anzunehmen, dass, während die Schlacht tobte, von der Besatzung Placentias wirklich kein Ausfall sollte gemacht worden sein, um in den Rücken des feindlichen Heeres zu fallen? Es sind dies abermals Annahmen, die selbst den einfachsten Gesetzen der Kriegskunst Hohn sprechen und zu dem Ausspruche berechtigen, dass alsdann den Römern die unverzeihlichste Thorheit oder strafbarste Feigheit, dem Hannibal aber die wagehalsigste Kühnheit zugeschrieben werden müsse. Ich kann mich daher mit einer solchen Auffassung des Ausdruckes „recto itinere" nicht einverstanden erklären und interpretire denselben mit H. Müller a. a. O. pag. 30 dahin[1]), dass jene Kerntruppe von 10,000 Mann, nachden sie sich durchgeschlagen, nicht „schnurstraks in gerader Richtung vom Kampfplatz aus," sondern geraden Weges d. h. ohne sich weiter aufzuhalten oder weiter am Kampfe theilzunehmen gen Placentia aufbrach. Der stark angeschwollene Fluss hinderte sie allerdings, wie Polybius angiebt, an der Rückkehr ins Lager; doch begünstigte ihren Rückzug der stromweis herabströmende Regen und der Umstand, dass die Feinde anderweitig mit der Verfolgung der fliehenden Römer beschäftigt waren. So gelangten sie und ihnen folgend ein Theil der Versprengten und der Reiterei über das in der Nähe von Placentia gelegene, befestigte Emporium und über die hier befindliche Brücke in Placentia selbst an und waren gerettet. Ich stimme hier dem von Oppenrieder angeregten, von Ch. Cron a. a. O. pag. 65 weiter ausgeführten Auskunftsmittel vollständig bei und bin von der Existenz dieses Uebergangspunktes und der Identität desselben mit dem von Liv. 57, 6 erwähnten Emporium (nach Appian VII, 7 zu Ende ein befestigter Hafenplatz) auf das Lebhafteste überzeugt. Der von Weissenborn in der Anmerkung zu Liv. 57, 6 ausgesprochenen Meinung, (die durch Citate aus Tacit. Hist. II, 17 und 18 und aus Fest. gestützt wird), „dass Placentia nicht selbst unmittelbar am Po gelegen habe, und dass das „emporium," wahrscheinlich der befestigte Hafen von Placentia, vor die Festung an den Po zu legen sei", kann ich nicht beitreten; denn das Taciteische „Irritabat quin etiam Batavos Transrhenanosque Padus ipse; quem repente contra Placentiam transgressi", zusammengehalten mit dem cap. 18 Erzählten beweist zu der von Weissenborn aufgestellten Behauptung ebenso wenig, wie das in den Excerpten des Sextus Pompeius Festus de verborum significatione angeführte: „Moene singulariter dixit Ennius: Apud Emporium in campo hostium pro moene." Wie sollte Hannibal, um dasselbe zu belagern, über die Festung Placentia hinaus, an den Po gelangen und zu welchem Zwecke sollte hier ein befestigter Handelsplatz von den Römern angelegt worden sein, da dieselben in das Gebiet der Insubrer hinein erst sehr viel später feste Verbindungsstrassen anlegten? War aber dieses Emporium, wie ich annehme, an der Trebia gelegen, so konnte Hannibal von seiner Stellung aus sehr wohl seitwärts von Placentia einen allerdings misslungenen Versuch wagen, dasselbe zu erobern: auch war es alsdann für die überaus wichtige Verbindung mit den Magazinen in Clastidium durchaus günstig gelegen. Dass Placentia an der Stelle des heutigen Piacenza unmittelbar am Po zu suchen ist, glaube ich übrigens oben überzeugend nachgewiesen zu haben.

1) cfr. dagegen B. Niemeyer a. a. O. pag. 255; Chr. Cron a. a. O. 732; Rospatt a. a. O. pag. 12, 13 und 14.

Zur Erklärung nun, wie Livius zu Ende seiner Darstellung der Trebiaschlacht (56, 8 und 9) die ganz unglaubwürdige Erzählung von dem Rückzuge des Scipio mit der Besatzung des Lagers und dem Ueberreste des geschlagenen Heeres, der flüchtend in das Lager gelangt war, hat einfügen können, muss man sich vergegenwärtigen, wie der patriotisch gesinnte Geschichtsschreiber der Römer den ganzen Bericht der Schlacht wiedergegeben hat. Es musste ihm, und das darf man ihm nicht verargen, vor Allem daran liegen, die nationale Ehre bei der schimpflichen Niederlage so viel als möglich zu retten; er hatte deshalb nach Gründen zu suchen, welche die Katastrophe entweder herbeiführen oder doch wenigstens einigermassen entschuldigen mussten. Zunächst fügten treulose Bundesgenossen noch vor der Entscheidung dem Heere die empfindlichsten Verluste zu, beunruhigten dasselbe unausgesetzt und hielten es ausser Athem; dann war ein ehrgeiziger, hitziger und vorschneller Heerführer[1]), der sich von dem feindlichen Feldherrn auf unverzeihliche Weise überlisten liess, daran Schuld, dass trotz aller Gegenvorstellungen des zwar krank darniederliegenden, aber umsichtigen Amtsgenossen die Truppen, die zu einem Kampfe mit einem so gefährlichen Gegner noch wenig geübt waren, unvorbereitet in den Kampf geführt wurden. Von allzugrosser Hitze und Kampfbegier getrieben liessen sich dieselben sodann verleiten, unter den aller ungünstigsten Umständen einen hoch angeschwollenen Fluss bei der empfindlichsten Kälte und dem grössten Unwetter zu überschreiten, und auf einen Kampfplatz locken, der ungünstiger für die eigene Stellung und vortheilhafter für den Feind nicht hätte ausgesucht werden können. Allerdings waren die feindlichen Truppen derselben Unbill des Wetters ausgesetzt; aber diese zogen, wohl vorbereitet und genau instruirt, gestärkt und von dem Bewusstsein getragen, den Sieg erringen zu müssen, in den Kampf. Der misslichste Erfolg konnte nicht ausbleiben, zumal einzelne Waffengattungen des eigenen Heeres im entschiedensten Nachtheile zu dem feindlichen Heere waren. Die Leichtbewaffneten hatten sich längst schon, ehe es zur eigentlichen militairischen Action kam, verschossen, und die wenig zahlreiche Reiterei, die ohnlängst noch eine empfindliche Schlappe erlitten hatte, konnte nicht im Entferntesten einen Vergleich aushalten mit der mehr als doppelt so starken, kampfgeübten und siegesbewussten Kavallerie des Feindes; zudem wurden die Reiter gleich beim ersten Zusammenstoss noch mit einer Wolke von Wurfgeschossen überschüttet, welche die balearischen Scharfschützen auf sie schleuderten. Dazu kam, dass die Elephanten, diese den Römern noch wenig bekannten Thiere[2]), durch ihren ungewohnten Anblick und Geruch zunächst die Pferde der Reiter scheu machten und bald allenthalben Flucht verbreiteten. Allerdings die römischen Legionssoldaten, deren Tapferkeit auch unter den allermisslichsten Umständen die altbewährte bleibt und überall rühmlichst hervorgehoben wird, halten sich brav, werfen mit den gallischen Hülfstruppen die ihnen gegenüberstehenden Afrikaner zurück, treiben durch eine ganz eigenthümliche Angriffsweise[3]) selbst die Elephanten in die Flucht, so dass diese von Hannibal aus der Front zurückgezogen

1) Liv. 53, 8. Polyb. 70, 7; *ὑπὸ τῆς φιλοδοξίας ἐλαυνόμενος καὶ καταπιστεύων τοῖς πράγμασι παραλόγως ἔσπευδε κρῖναι δι' αὐτοῦ τὰ ὅλα κτέ.*

2) Sie hatten dieselben bekanntlich im Kriege mit Pyrrhus zuerst kennen gelernt und anfänglich grosse lukanische Ochsen genannt.

3) Liv. 55, 10.

und auf die Flügel des römischen Heeres dirigirt werden, und schlagen sich schliesslich, während überall schon die heilloseste Verwirrung und totale Niederlage eingetreten war, mannhaft in geschlossener Ordnung durch. Ist die ganze Erzählung des Livius nicht unnatürlich und augenscheinlich von dem Bestreben dictirt, wo es nur irgend angeht, die nationale Ehre zu retten und den unleugbaren Sieg der Feinde zu schmälern? Lässt er nicht in seinem ferneren Berichte[1]) nochmals die Elephanten auftreten und durch diese die auf dem linken Flügel stehenden gallischen Hülfstruppen in die Flucht treiben? In der That die Elephanten vollbringen Wunderdinge und führen die Entscheidung der Schlacht herbei.[2]) Nun vollends! ein krank darniederliegender, sonst überaus vorsichtiger und besonnener Heerführer besitzt jetzt die Keckheit, im Angesicht des siegreichen Feindes über den Fluss zu setzen, an dem Lager der Feinde, die vor Kälte erstarrt kaum die Freude des Sieges empfanden und vor dem strömenden Regen nichts von dem Vorgehenden bemerkten oder absichtlich nichts bemerken wollten, vorbeizuziehen und seine Truppen ungefährdet nach dem festen Platze in Sicherheit zu bringen. Kann es etwas Unwahrscheinlicheres geben, als diesen Bericht? Der Patriotismus reisst den römischen Geschichtsschreiber hin, die Thatsachen von solcher Seite aufzufassen und in solchem Lichte darzustellen, dass die nationale Ehre so wenig als möglich Abbruch erleidet; ja dieser Grund ist selbst so stark, dass der Berichterstatter sich nicht scheut, Fälschungen zu begehen und Erdichtetes, denn dafür halte ich mit H. Müller a. a. O. pag. 31 diese letzte Episode, hinzuzufügen. Scheiden wir diese aus, so lässt auch der Livianische Bericht, ohne irgendwie zu gezwungenen Erklärungen zu greifen, die Auffassung zu, welche im Vorstehenden über die ganze Streitfrage gegeben worden ist. Derselben stehen sonach neben den überwiegend sachlichen und inneren Gründen auch die Berichte der hauptsächlichsten Quellenschriftsteller zur Seite und lassen auch wohl kaum mehr einen Zweifel an der Behauptung (für mich wenigstens ist sie zu apodiktischer Gewissheit geworden) zu „Dass Hannibal vor der Schlacht an der Trebia sein Lager auf dem westlichen, linken Ufer gehabt, und dass auf demselben auch der Kampf Statt gefunden hat."

Zum Schlusse bemerke ich noch, dass, so wenig Beweiskraft ich selbst diesem Umstande zuschreibe, doch auch die Tradition und der Volksglanbe die ausgesprochene Ansicht zu stützen scheint. Ist nämlich der Campremoldo, campus mortuorum, den G. v. Martens in seinem Specialwerke, Italien III, pag. 262 nach der Volksmeinung als den Ort der Schlacht bezeichnet, wirklich das Schlachtfeld, so finde ich zunächst einen solchen westlich von Placentia zwischen Trebia und Tidone nahe bei den letzten Ausläufern des Monte Canino und Monte Bolzone auf der Reymann'schen topographischen Specialkarte von Central-Europa und der Special Map of the seat of war in Lombardy von F. Handtke westlich von dem Orte Gragnanino verzeichnet und mit dem Namen Campremoldo dio sotti benannt, sodann einen zweiten südlich des ersteren und westlich von Casaliggio gelegenen, mit der ausführlicheren Benennung Campremoldo

1) Liv. 56.

2) cf. dazu Dr. Buchholz, die Quellen des Appian und Dio Cassius für die Geschichte des zweiten punischen Krieges, Programm des Gymnasiums zu Pyritz 1872, pag. 16 und H. Müller a. a. O. pag. 21.

di sop Costa di Casaliggio, keinen einzigen aber auf dem östlichen Ufer der Trebia angeführt; sowohl der erste, wie der zweite campus wird von einem kleinen rechten Nebenflusse des Tidone durchflossen und ist in derjenigen Entfernung von Placentia zwischen Trebia und Tidone gelegen, die mir recht wohl zu den von den Quellen angegebenen topographischen Verhältnissen und meiner Darstellung der Schlacht zu passen scheint. Auch die Tradition würde demnach durch das Angeführte in wunderbarer Weise meine Ansicht bestätigen.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

Ober-Prima.

Ordinarius: Professor Węclewski.

1. Religionslehre (2 St.): a. Katholische: Gottes Dasein, Einheit und Dreipersönlichkeit. Schöpfung und Erlösung der Welt. Allgemeine Sittenlehre. Wiederholung der Kirchengeschichte. Einzelne wichtige Fragen der Apologetik. Lectüre des Johannes-Evangeliums im Urtexte. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische: Evangelium Johannis im Urtexte. Kirchengeschichte. Gymn.-L. Böhmer.

c. Jüdische: Systematische Glaubenslehre. Bibelkunde. Geschichte vom babylonischen Exil bis zur Auflösung des Reiches durch Titus. Abrisse aus der jüd. Litteratur. Dr. Roth.

2. Deutsch und philosophische Propädeutik (3 St.): Litteraturgeschichte seit Opitz. Lectüre von Lessings Laocoon. Wiederholung der Logik; Psychologie. Uebungen im Vortrage und im Disponiren. Aufsätze. Oberlehrer Dr. Neuhaus.

3. Latein (8 St.): a. Cicero de offic. III, in Verrem IV. mit Auswahl, Tacitus Ann. IV. Privatim Cicero de imp. Pompei, pro Archia, pro Roscio Am. Sprechübungen, Exercitien, Extemporalien, Aufsätze. 6 St. Der Ordinarius. — b. Horaz Oden III und IV; ausgewählte Satiren und Episteln. Uebungen im Lateinsprechen. 2 St. Oberlehrer Dr. Königsbeck.

4. Griechisch (6 St.): a. Plato's Protagoras, Demosth. de corona (z. Theil). Privatim Xenophons Hellen. I. Grammatische Wiederholungen, schriftliche Arbeiten. 4 St. Der Director. — b. Homers Il. XIII—XVII statarisch, XXI—XXIV privatim und cursorisch. 2 St. Der Ordinarius.

5. Französisch (2 St.): Molière l'Avare, Montesquieu considerations (Göb. S. 23, 28). Wiederholung und Einübung der Syntax. Schriftliche Arbeiten. Gymnasiallehrer Gand.

6. Hebräisch (2 St.): Wiederholung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässige Verba. Hauptregeln der Syntax. Schriftliche Uebungen. Deuteronom. I—VI. Is. I. II. V—VII. Rel.-L. Dr. Lüdtke.

7. Polnisch (2 St.): Litteraturgeschichte seit 1740; Wiederholung der früheren Perioden. Lectüre aus Cegielski. Aufsätze. Professor Węclewski.

8. Geschichte und Geographie (3 St.): Neuere Geschichte bis auf die Gegenwart, mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete der Geschichte. Geographie von Europa. Oberlehrer Dr. Neuhaus.

9. Mathematik (4 St.): Wiederholung der früheren Pensen. Kettenbrüche; diophantische Gleichungen; binomischer Lehrsatz. Wiederholung und Abschluss der Planimetrie. Stereometrie. Schriftliche Arbeiten. Oberlehrer Dr. Prätorius.

10. Physik (2 St.): Mathematische Geographie. Optik. Akustik. Wiederholungen und Nachträge. Oberlehrer Dr. Prätorius.

Unter-Prima.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Königsbeck.

1. Religionslehre: mit IA combinirt.

2. Deutsch und philosophische Propädeutik (3 St.): Litteraturgeschichte bis Opitz, nebst Proben. Lectüre von Lessings Emilia Galotti. Logik. Uebungen im Disponiren und im Vortrage. Aufsätze. Der Ordinarius.

3. Latein (8 St.): a. Cicero pro Milone. Tacit. Ann. I. Privatim Liv. V. VI. Grammatische Wiederholungen; Stilistik. Mündliche Uebersetzungen, Exercitien, Extemporalien, Aufsätze. 6 St. Der Ordinarius. — b. Horaz Oden I. II., Uebungen im Lateinsprechen. 2 St. Der Director.

4. Griechisch (6 St.): a. Plato's Kriton und Laches, Thucyd. VI. Privatim Xenophons Memorab. m. Auswahl. Wiederholung und Abschluss der Syntax. Schriftliche Arbeiten. 4 St. Professor Węclewski. — b. Homer's Ilias erste Hälfte, theils statarisch, theils cursorisch. 2 St. Der Ordinarius.

5. Französisch (2 St.): Racines Athalie, Souvestre an coin du feu (Göb. 22, 33). Grammatik vom Conjunctiv bis zum Schlusse. Schriftliche Arbeiten. Gymnasiallehrer Gand.

6. Hebräisch und **7. Polnisch:** mit IA combinirt.

8. Geschichte und Geographie (3 St.): Geschichte des Mittelalters. Repetition der alten Geschichte und der Geographie von Deutschland. Oberlehrer Dr. Müller.

9. Mathematik (4 St.): Wiederholung des Pensums der Obersecunda. Trigonometrie. Schriftliche Arbeiten. Oberlehrer Dr. Prätorius.

10. Physik: mit IA combinirt.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Neuhaus.

1. Religionslehre (2 St.): a. Katholische: Einleitung in die Religionswissenschaft. Die Lehre von Gott dem Heiliger und Vollender. Die heilige Schrift des A. und N. T. Kirchengeschichte seit Bonifacius. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische (2 St.): Bibelkunde des alten Testamentes. Brief des Ap. Jacobus, I. Petri und Pauli an die Philipper im Urtexte. Gymnasiallehrer Böhmer.

c. Jüdische: mit I combinirt.

2. Deutsch (2 St.): Lectüre prosaischer und poetischer (vorzugsweise lyrischer) Proben aus Deycks. Schillers Maria Stuart und Göthes Hermann und Dorothea, theils privatim, theils in der Klasse gelesen. Uebungen im Disponiren und im Vortrage. Aufsätze. Gymnasiallehrer Bock.

3. Latein (10 St.): a. Livius XXIII. XXIV. Privatim III. Cicero de senectute. Grammatische Wiederholungen, ausgewählte Kapitel aus der Stilistik. Mündliche Uebersetzungen, Exercitien, Extemporalien, im letzten Tertial einige Aufsätze. 8 St. Der Ordinarius. — b. Virgils Aeneis V. VII. IX. (z. Theil) nebst metrischen Uebungen. 2 St. Professor Węclewski.

4. Griechisch (6 St.): a. Herodot VII statarisch, VIII privatim und cursorisch. Xenophon Memorab. I. m. Auswahl. Wiederholung der Casuslehre; Tempus- und Moduslehre bis zum Infinitiv. Schriftliche Arbeiten. 4 St. Der Ordinarius. — b. Homer's Odyssee XIII—XX, abwechselnd statarisch und cursorisch. 2 St. Gymnasiallehrer Bock.

5. Französisch (2 St.): Choix de nouvelles du XIXme siècle (Göb. 5). Syntax vom Pronomen bis zum Conjunctiv. Mündliche Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten. Professor Węclewski.

6. Hebräisch (2 St.): Regelmässige Formenlehre. Die leichteren unregelmässigen Verba. Vocabellernen und schriftliche Uebungen. Exodus I—IV. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

7. Polnisch: mit I combinirt.

8. Geschichte und Geographie (3 St.): Römische Geschichte. Repetition der griechischen Geschichte und der Geographie von Europa. Der Director.

9. Mathematik (4 St.): Logarithmen. Arithmetische u. geometrische Reihe. Zinseszins- und Rentenrechnung. Aehnlichkeit der Figuren. Ausmessung des Kreises. Schriftliche Arbeiten. Gymnasiallehrer Paszotta.

10. Physik (1 St.): Magnetismus und Electricität. Gymnasiallehrer Paszotta.

Unter-Secunda.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Lukowski.

1. Religionslehre: mit IIA combinirt.

2. Deutsch (2 St.): Lectüre aus Deycks, nebst Mittheilungen über die Dichter und über die epische Dichtungsart. Schillers Wilhelm Tell, privatim Jungfrau von Orleans. Anleitung zum Disponiren; Declamationsübung. Aufsätze. Gymnasiallehrer Gand.

3. Latein (10 St.): a. Cicero de imp. Pomp., pro Archia poëta; Sallust. bell. Iugurth. Privatim Caesar de bello civ. II. Wiederholung und Erweiterung der Syntax des Verbums; einzelnes aus der Stilistik, insbesondere Synonymik. Mündliche Uebersetzungen, Exercitien, Extemporalien. 8 St. Der Ordinarius. — b. Virgils Eclog. I u. V, Aeneis I. II. 2 St. Bis Weihnachten der Director, hierauf G. L. Gand.

4. Griechisch (6 St.): a. Xenophons Anab. IV. V. Arrians Anab. I. Wiederholungen aus der Formenlehre, Syntax des Artikels, der Pronomina und der Casus. Schriftliche Arbeiten. 4 St. Oberlehrer Dr. Königsbeck. — b. Homer's Od. II. III. V—VII. Privatim IX. XI. 2 St. Der Ordinarius.

5. Französisch (2 St.): Michaud, IIIme croisade (Göb. 19). Syntax bis zum Pronomen. Mündliche Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten. Bis Weihnachten G. L. Gand, hierauf Oberlehrer Heppner.

6. 7. Hebräisch und **Polnisch** mit IIA resp. I combinirt.

8. Geschichte und Geographie (3 St.): Griechische Geschichte, nebst Uebersicht der Geschichte der orientalischen Culturvölker. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte. Wiederholung der Geographie der aussereuropäischen Erdtheile. Gymnasiallehrer Redner.

9. Mathematik (4 St.): Lehre vom Kreise und von der Gleichheit der Figuren. Potenzen und Wurzeln; Gleichungen des zweiten Grades. Oberlehrer Dr. Prätorius.

10. Physik (1 St.): Allgemeine Eigenschaften der Körper. Lehre von der Wärme. Oberlehrer Dr. Prätorius.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Gand.

1. Religionslehre (2 St.): a. Katholische: Die Lehre von den Gnadenmitteln. Cultus der katholischen Kirche. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische: Der dritte Glaubensartikel und die Sacramente. Apostelgeschichte. Kirchenlieder. Mittheilungen aus der Geschichte der Ausbreitung der Kirche und der Reformation. Gymnasiallehrer Böhmer.

c. Jüdische: Erläuterung des jüdischen Festcyclus und der Sittenlehre im Anschlusse an die zehn Gebote. Biblische Geschichte vom Tode Moses bis zur Zerstörung Jerusalems durch Nebucadnezar. Geographie von Palästina. Dr. Roth.

2. Deutsch (2 St.): Lectüre aus Deycks, Memoriren und Vortragen. Aufsätze. Gymnasiallehrer Redner.

3. Latein (10 St.): Caesar bell. Gall. IV—VII. Ovid. Metam, 2. Hälfte nach Keck, nebst metrischen Uebungen. Syntax vom Conjunctiv in Fragesätzen bis zu Ende; Wiederholung und Erweiterung des früheren synt. Pensums. Mündliche Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten. Der Ordinarius.

4. Griechisch (6 St.): a. Xenophons Anab. I. II. Wiederholung des grammatischen Pensums der Untertertia; unregelmässige Verba; Präpositionen. Schriftliche Arbeiten. 4 St. Gymnasiallehrer Wischnewski. — b. Homers Odyssee I, nebst Einführung in die homerische Formenlehre. 2 St. Der Ordinarius.

5. Französisch (3 St.): Rollin, hommes illustres (Göb. 17). Wiederholung und Beendigung der Formenlehre. Mündliche Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten. Oberlehrer Heppner.

6. Polnisch (2 St): Lesen aus Rymarkiewicz. Syntax. Declamation und Aufsätze. Gymnasiallehrer Lukowski.

7. Geschichte und Geographie (4 St.): Deutsche Geschichte von den Kreuzzügen bis zur neuesten Zeit, mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Geographie von Deutschland. Gymnasiallehrer Bock.

8. Mathematik (3 St.): Die Lehre vom Viereck. Quadrat- und Kubikwurzeln. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren unbekannten. Wiederholung des Pensums der Untertertia. Gymnasiallehrer Paszotta.

Unter-Tertia,

in zwei parallellen Cötus.

Ordinarien: Oberlehrer Dr. Müller und Gymnasiallehrer Bock.

1. Religionslehre: mit Obertertia combinirt.

2. Deutsch (je 2 St.): Lesen, Memoriren und Vortragen nach Bone. Das Wichtigste aus der Verslehre. Aufsätze. In C. 1. der Ordinarius, in C. 2 Gymnasiallehrer Böse.

3. Latein (je 10 St.): a. Caesar de bello Gall. I. II. III. Wiederholung und Ergänzung der Casuslehre. Syntax der Tempora und Modi bis zum Conjunctiv in Relativsätzen. Mündliche Uebersetzungen und schriftliche Arbeiten. 8 St. Die Ordinarien. — b. Ovid. Metam., erste Hälfte nach Keck, nebst Uebungen in der Prosodie und Metrik. Je 2 St. In C. 1. Oberlehrer Dr. Königsbeck, in C. 2 Oberlehrer Dr. Neuhaus.

4. Griechisch (je 6 St.): Wiederholung des Pensums der Quarta; Grammatik bis zu den Verbis in μι einschliesslich; die wichtigsten unregelmässigen Verba. Lectüre nach Gottschick; mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen. Die Ordinarien.

5. Französisch (je 2 St.): Formenlehre bis zum unregelmässigen Verbum. Mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen. In beiden C. commiss. Lehrer Dolega.

6. Polnisch: mit Obertertia combinirt.

7. Geschichte und Geographie (je 3 St.): Deutsche Geschichte bis zum dreissigjährigen Kriege. Geographie der ausserdeutschen Länder Europa's. In C. 1. Gymnasiallehrer Wischnewski, in C. 2. Gymnasiallehrer Böse.

8. Mathemathik (je 3 St.): Die Lehre vom Dreieck. Von den entgegengesetzten Grössen. Gleichungen des ersten Grades mit einer unbekannten. In C. 1 comm. Lehrer Dolega, in C. 2 Gymnasiallehrer Paszotta.

9. Naturgeschichte (je 2 St.): Allgemeine Uebersicht. Ausführlicher: Säugethiere, Vögel, Amphibien; aus den übrigen Gebieten der Zoologie Repräsentanten. Botanik; botanische Excursionen. In beiden C. Oberlehrer Dr. Prätorius.

Quarta,

in zwei parallelen Cötus.

Ordinarien: Oberlehrer Heppner und Gymnasiallehrer Böhmer.

1. Religionslehre (2 St.): a. Katholische: Nach dem Diöcesankatechismus Wiederholung der früheren Pensen. III. Hauptstück (von den Gnadenmitteln). Wiederholung der biblischen Geschichte. Das Kirchenjahr. Religions-Lehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische: Einführung in die Bibel und Lesen ausgewählter Bücher des A. T. Der zweite Glaubensartikel und das Gebet des Herrn. Kirchenlieder. Gymnasiallehrer Böhmer.

c. Jüdische: Biblische Geschichte vom Tode Abrahams bis zum Tode Moses mit Berücksichtigung der darin enthaltenen Pflichten- und Sittenlehren. Dr. Roth.

2. Deutsch (je 2 St.): Lesen, Erklären und Vortragen nach Bone. Interpunctions- und Satzlehre. Schriftliche Arbeiten. In C. 1. bis Ostern Candidat Mletzko, hierauf Gymnasiallehrer Böse; in C. 2. der Ordinarius.

3. Latein (je 10 St.): a. Congruenz- und Casuslehre. Lectüre aus Eichert's Chrestomathie und aus Siebelis Tirocinium, nebst dem Wichtigsten aus der Prosodie und Metrik. Mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen. Je 9 St. In C. 1. der Ordinarius, in C. 2. Gymnasiallehrer Lukowski. — b. Wiederholung der Formenlehre, Uebersetzungs-Uebungen. Je 1 St. (bis Weihnachten 1 St. combinirt). Der Director.

4. Griechisch (je 6 St.): Formenlehre bis zu den Verbis liquidis. Mündliches Uebersetzen nach Gottschick, schriftliche Arbeiten. Die Ordinarien.

5. Französisch (je 2 St.): Die Abschnitte 3 und 4 aus Plötz Elementargrammatik. Schriftliche Arbeiten. In C. 1. bis Ostern Cand. Mletzko, hierauf Gymnasiallehrer Paszotta; in C. 2. bis Weihnachten Oberlehrer Heppner, hierauf der Ordinarius.

6. Polnisch: mit Tertia combinirt.

7. Geschichte und Geographie (je 3 St.): Uebersicht über die Geschichte und Geographie der alten Völker. Geographie der aussereuropäischen Erdtheile. In C. 1. Gymnasiallehrer Wischnewski, in C. 2. Gymnasiallehrer Redner.

8. Mathematik (je 3 St.): Wiederholung der gemeinen und der Decimalbrüche. Die bürgerlichen Rechnungsarten. Die neuen Masse. Anfangsgründe der Planimetrie. In beiden C. Gymnasiallehrer Paszotta.

Quinta,

in zwei parallelen Cötus.

Ordinarien: Die Gymnasiallehrer Böse und Wischnewski.

1. Religionslehre: a. Katholische (3 St.): Diöcesankatechismus: Wiederholung des I. Hauptstücks; II. Hauptstück (von den Geboten). Biblische Geschichte. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische (3 St.): Memoriren des 2. und 3. Hauptstücks. Erklärung des 1. Artikels. Biblische Geschichte des neuen Testaments. Kirchenlieder. Gymnasiallehrer Böhmer.

c. Jüdische: mit Quarta combinirt.

2. Deutsch (je 3 St.): Lesen, Erklären, Memoriren, Vortragen. Schriftliche Arbeiten. Die Ordinarien.

3. Latein (je 9 St.): Wiederholung des Pensums der Sexta. Unregelmässige Declination und Conjugation. Einige wichtigere Regeln der Syntax. Mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen. Die Ordinarien.

4. Französisch (je 3 St.): Die ersten drei Abschnitte aus Plötz Elementarbuch. Schriftliche Uebungen. In C. 1. bis Ostern Candidat Mletzko, hierauf comm. Lehrer Dolega; in C. 2. comm. Lehrer Dolega.

5. Polnisch (2 St.): Orthographische und Lese-Uebungen nach Rymarkiewicz. Memorir-Uebungen. Professor Węclewski.

6. Geographie (je 2 St.): Geographie von Europa. In C. 1. im Winter Candidat Mletzko, hierauf der Ordinarius; in C. 2. im Winter Gymnasiallehrer Böse, hierauf Gymnasiallehrer Paszotta.

7. Rechnen (je 3 St.): Wiederholung der Brüche; einfache und zusammengesetzte Regel de tri; Zinsrechnung; Decimalbrüche. In beiden C. comm. Lehrer Dolega.

8. Naturgeschichte (2 St. comb.): Im Winter Wirbelthiere; im Sommer Botanik. Comm. Lehrer Dolega.

Sexta,

im Winter in zwei parallelen Cötus, im Sommer vereinigt.

Ordinarien im Winter: Gymnasiallehrer Redner und Candidat Mletzko;

Ordinarius im Sommer: Gymnasiallehrer Redner.

1. Religionslehre: a. Katholische (3 St.): Diöcesankatechismus I. Hauptstück (vom Glauben). Die leichteren biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments. Religionslehrer Dr. Lüdtke.

b. Evangelische (3 St.): Die zehn Gebote. Biblische Geschichte des alten Testaments. Kirchenlieder. Gymnasiallehrer Böhmer.

c. Jüdische: mit Quarta combinirt.

2. Deutsch (3 St.): Lesen, Erklären, Memoriren nach Bone. Der einfache Satz. Schriftliche Arbeiten. Im Winter die Ordinarien, im Sommer der Ordinarius.

3. Latein (9 St.): Regelmässige Formenlehre. Mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen. Memoriren von Vocabeln und leichten Sätzen. Im Winter die Ordinarien, im Sommer der Ordinarius.

4. Polnisch: mit Quinta combinirt.

5. Geographie (2 St.): Vorbegriffe. Kurze Uebersicht der aussereuropäischen Erdtheile. Deutschland. Im Winter in C. 1. der Ordinarius, in C. 2. Gymnasiallehrer Böse. Im Sommer der Ordinarius.

6. Rechnen (4 St.): Die vier Species in unbenannten und benannten ganzen und gebrochenen Zahlen. Schriftliche Uebungen. Im Winter in C. 1. Gymnasiallehrer Paszotta, in C. 2. Vorschullehrer Kalohr; im Sommer Vorschullehrer Kather.

7. Naturgeschichte (2 St. comb.): Im Winter Säugethiere und Vögel, im Sommer Insecten. Comm. Lehrer Dolega.

Vorbereitungs-Classe.

Ordinarius: im Winter Lehrer Kalohr, im Sommer Lehrer Kather.

1. Religionslehre: mit Sexta (jüdische mit Quarta) combinirt.

2. Deutsch (10 St.): Lesen, Erklären, Vortragen nach Bone. Die wichtigsten Begriffe aus der Grammatik. Orthographische Uebungen. Der Ordinarius.

3. Anschauungsunterricht (3 St.): Erklärung der Wilke'schen Anschauungstafeln. — In Verbindung damit später die wichtigsten geographischen Vorbegriffe und übersichtliche Geographie von Deutschland und Europa. Im Winter comm. Lehrer Dolega, im Sommer Lehrer Kalohr.

4. Rechnen (6 St.): Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1 bis Million in reinen, einfach und mehrfach benannten Zahlen. Numeriren. Vorbemerkungen fürs Bruchrechnen. Schriftliche Uebungen. Der Ordinarius.

Technischer Unterricht.

1. Schreiben nach Heinrigs Vorschriften und nach Vorschrift des Lehrers in den Abtheilungen der Quinta und Sexta je 3, in der Vorbereitungsklasse 2 Stunden. Im Winter techn. Lehrer Ossowski, im Sommer Lehrer Kalohr.

2. Zeichnen in den drei unteren Gymnasialklassen je 2 St., und zwar in V und VI Zeichnen mit Lineal und Zirkel, in IV freies Handzeichnen nach Vorlegeblättern. Im Winter techn. Lehrer Ossowski im Sommer Lehrer Kalohr. In der Vorbereitungsklasse die einfachsten Linealzeichnungen nebst Erklärung der Figuren. Im Winter Lehrer Kalohr, im Sommer Lehrer Kather.

3. Gesang: In der Vorbereitungsklasse Einübung leichter Lieder nach dem Gehör, ein- und zweistimmig, nebst den allgemeinen theoretischen Vorbegriffen. 2 St. Im Winter Lehrer Kalohr, im Sommer Lehrer Kather.

In Sexta die musikalischen Zeichen, Ton- und Tactarten; einstimmige Choräle, Turn- und Gelegenheitslieder. 2 St. Im Winter techn. Lehrer Ossowski, im Sommer Lehrer Kather.

Die Sopranisten und Altisten aus V, IV, III wurden während des Winters in einer wöchentlichen Stunde von Herrn Kalohr eingeübt; im Sommer hatten Quinta und Quarta getrennt je 2 Gesangstunden.

Aus Schülern aller Klassen mit Ausnahme von VI und VII war ein gemischter Chor gebildet, welcher unter Leitung des Herrn Kalohr in zwei wöchentlichen Stunden vierstimmige Lieder aus Erk und Greef's Sängerhain einübte. Im Sommer war daneben noch eine besondere Uebungsstunde für den Männerchor eingerichtet. Die für den katholischen Kirchengesang bestimmten Lieder wurden in ausserordentlichen Stunden eingeübt.

4. Turnunterricht ertheilte während der Sommermonate Oberlehrer Dr. Prätorius in der Weise, dass die Schüler in drei Abtheilungen je 2 Stunden und die Vorturner in einer besonderen Stunde eingeübt wurden. Ueber die Angelegenheit des Turnhallenbaus hofft der Unterzeichnete im nächsten Jahresbericht Näheres berichten zu können.

Themata zu den deutschen und lateinischen Aufsätzen in Prima.

I. Ober-Prima. A. Deutsche Aufsätze: 1. Tellheim in Lessings Minna von Barnhelm. 2. Ueber den Spruch: De mortuis nil nisi bene. 3. Est nemo miser, nisi comparatus. 4. Wir sind Gäste nur auf Erden. (Klassenarbeit.) 5. Ein rasches Pferd nur immer jagen, Ein saub'res Kleid nur immer tragen, Den nützen Freund nur immer plagen, Hat niemals langen Nutz getragen. 6. Vergleich der Laocoongruppe mit der Darstellung desselben Gegenstandes bei Virgil. 7. Die Namen sind in Erz und Marmelstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. (Abiturienten-Arbeit zu Ostern.) 8. Klopstock's Verdienste um die deutsche Sprache und Litteratur. (Klassenarbeit.) 9. Warum war es wohl dem Virgil, nicht aber den Künstlern gestattet, den Laocoon schreiend darzustellen? 10. Des Herbstes mag sich freun, was eine Frucht getragen, da, was nur Blätter trug, vor seinem Hauch muss zagen. 11. Wie gross du für dich seist, wor'm Ganzen bist du nichtig; doch als des Ganzen Glied bist du als kleinstes wichtig.

B. Lateinische Aufsätze: 1. Duobus gravibus bellis Graeciam, uno opibus et gloria mirifica auctam, altero corruptam ac paene perditam esse demonstratur. 2. Stoicorum philosophia cur Romanis maxime placuerit? 3. Quibus causis Cicero motus sit, ut Graecorum philosophiam latinis literis illustraret. 4. M. Atilius Regulus in senatu Romano, ne captivi commutentur, dissuadet. (Clausur.) 5. Quo iure Cicero (de off. III 21 extr.) potuerit dicere: nihil esse utile, quod non honestum sit. 6. Non muros, sed cives esse rempublicam. 7. Cur Socrates, cum facile posset, e carcere effugere noluerit? 8. Verres quanta signorum vasorumque cupiditate fuerit exemplis aliquot demonstretur. (Clausur.) 9. Quanta fuerit constantia Romanorum in bellis gerendis. (Abit. Ostern.) 10. Quibus praecipue bellis Romani in summum adducti sint periculum. (Abit. Juli).

II. Unter-Prima. A. Deutsche Aufsätze: 1. Hat Herodot Recht, wenn er besonders den Athenern den Ruhm zuschreibt, die Perser besiegt zu haben? 2. Noth entwickelt Kraft. 3. Was für verschiedenartige Deutungen lässt der Spruch des Terenz zu: „Homo sum, humani nihil a me alienum puto?" 4. Das Nibelungenlied ein Sang von der deutschen Treue. 5. Odyssee und Gudrun (ein Vergleich.) 6. Mourir n'est pas mourir, c'est changer. 7. Graf Kent in Shakespeare's „König Lear" (eine Characterschilderung). 8. Ist das Streben nach irdischen Gütern durchaus verwerflich? 9. Welches sind die Gründe für die ausserordentliche Verehrung der Königin Luise von Preussen? 10. Erhalten ist schwerer als erwerben. 11. Ein schönes Ja, ein schönes Nein, nur geschwind! soll mir willkommen sein. 12. Nil mortalibus ardui est.

B. Lateinische Aufsätze: 1. Argumentum orationis a Cicerone pro lege Manilia habitae exponitur. 2. Themistocles quibus maxime rebus Graeciam servasse videatur. 3. Marius patriae suae et salus et pestis. 4. Quibus potissimum bellis Pompejus patriae suae salutem attulerit. 5. Quanto amore Graeci et Romani patriam complexi sint, insignibus quibusdam exemplis demonstratur. 6. Rei publicae Romanae salutem saepe unius viri in consilio ac virtute positam fuisse comprobatur. 7. Nihil levius esse aura populari. 8. De impietate Atheniensium in cives de republica optime meritos. 9. Calamitas virtutis occasio. 10. Parva saepe scintilla magnum excitavit incendium. 11. Quam verum sit illud Aristotelis *οὐ παντὸς ἀνδρὸς φέρειν εὐτυχίαν* exemplis ab historia petitis comprobatur.

Themata für die schriftliche Abiturientenprüfung.

A. Im Ostertermin.

1. Deutscher Aufsatz: Die Namen sind in Erz und Marmelstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede.

2. Lateinischer Aufsatz: De Romanorum in bellis gerendis constantia.

3. Lateinisches Scriptum: Dictat nach Muret.

4. Griechisches Scriptum: Dictat nach Plato.

5. Französisches Scriptum: Dictat nach Montesquieu.

6. Hebräische Arbeit: Exodus V. 1—6 zu übersetzen und zu erklären.

7. Mathematische Aufgaben: a. Eine Schuld von 20000 Thalern soll durch gleiche Abschlagszahlungen in Zwischenräumen von je zwei Jahren getilgt werden. Wann wird dies geschehen sein, falls die einzelnen Abschlagszahlungen 4625 Thaler betragen und die Zinseszinsen zu 5 pCt. gerechnet werden? — b. Zur Zeichnung eines regelmässigen Zehnecks ist die Seite desselben gegeben. Winkelinstrumente sind nicht zu benutzen. — c. Man kennt von einem Dreiecke den Umfang, die zur Grundlinie gehörige Höhe und den Unterschied der Winkel an der Grundlinie. Das Dreieck ist zu construiren, die Winkel sind zu berechnen und die Disposition für die Bestimmung der übrigen Stücke anzugeben. $u = 729$ Meter, $h = 260{,}5$, $\alpha - \beta = 46^\circ\ 6'$. — d. Ein abgestumpfter gerader Kreiskegel, von welchem man die Höhe und die Differenz der Radien beider Grundflächen kennt und weiss, dass eine alle drei Begrenzungsflächen berührende Kugel hineingelegt werden kann, ist durch eine zu den Grundflächen parallele Ebene zu halbiren. Wie gross ist der Radius des gesuchten Durchschnittskreises? Beispiel: $h = 12$ Meter, $r - \varrho = 5$ M.

B. Im Sommertermin.

1. Deutscher Aufsatz: Wie gross du für dich seist, vor'm Ganzen bist du nichtig; doch als des Ganzen Glied bist du als Kleinstes wichtig.

2. Lateinischer Aufsatz: Quibus praecipue bellis Romani in summum adducti sint periculum.

3. Lateinisches Scriptum: Dictat nach Muret.

4. Griechisches Scriptum: Dictat z. Th. nach Demosthenes und Aeschines.

5. Französisches Scriptum: Dictat nach Florian.

6. Hebräische Arbeiten: Gen. XLIV. 1—6 zu übersetzen und zu erklären.

7. Mathematische Aufgaben: a. 46 eiserne Kugeln wiegen im Ganzen 235 Pfund. Es befinden sich darunter vier verschiedene Sorten. Eine Kugel der ersten Sorte wiegt 7, der zweiten 5, der dritten 9, der vierten 2 Pfund. Nimmt man von der ersten Sorte die Hälfte, von der zweiten den dritten und von der dritten den fünften Theil fort, so verringert sich das Gesammtgewicht um 51 Pfund. Wie viele von jeder Sorte waren vorhanden? — b. Ein Paralleltrapez zu zeichnen aus der Summe der beiden parallelen Seiten, dem Abstand derselben, einer der beiden nicht parallelen und dem Verhältnisse der beiden Diagonalen. — c. Zur Bestimmung eines Dreiecks ist ein Winkel gegeben, das Rechteck der einschliessenden Seiten und die zur dritten Seite gehörige Höhe. Beispiel: $\gamma = 111^\circ\ 20'$, $a \cdot b = 80$ □M., $h = 5$ M. — d. In welchem Verhältnisse stehen die Oberflächen und die Inhalte derjenigen drei Kugeln zu einander, von denen die erste durch die Ecken, die zweite durch die Mitten der Kanten und die dritte durch die Mitten der Flächen eines Tetraeders geht?

Verzeichniss der eingeführten Lehrbücher.

1. Religionslehre. a. Katholische: In I—IIIB Dubelmans Leitfaden. In III Storch Cultus der kath. Kirche. In IV—VII: Diöcesankatechismus und Schuster, biblische Geschichte.

b. Evangelische: In I und II Hollenberg's Hülfsbuch. In IV—VII Preuss biblische Geschichten. In III—VII Weiss Religionsbüchlein nach Luthers Katechismus und „achtzig Kirchenlieder".

2. Deutsch. In I—IIIA Deycks deutsches Lesebuch. In IIIB—VII Bone's kleineres Lesebuch.

3. Latein. In allen Klassen: Moiszisstzig's lat. Schulgrammatik. In I und II: Süpfle's Stylübungen. In III—VI Ostermanns Uebungsbücher. In IV: Eichert's chrestomatia latina und Siebelis tirocinium poeticum.

4. Griechisch. In I—IV: Griechische Formenlehre von Franke und v. Bamberg. In I und II: Griechische Syntax v. Lindner. In IIIB und IV: Gottschick's Lesebuch und Beispielsammlung.

5. Französisch. In I—IIIB: Knebels Grammatik und Höchstens Uebungsbuch. In IV und V: Plötz Elementarbuch.

6. Polnisch. In I und II: Cegielski Nauka poezyi. In IIIA—VI: Rymarkiewicz wzory prozy I und II. Szostakowski's Grammatik.

7. Hebräisch. In I und II: Vosen's Grammatik und Grimms Vocabularium.

8. Geschichte und Geographie. In I—III: Pütz Grundriss. In IIIB und IV: Welters Weltgeschichte. In allen Klassen: Daniels Leitfaden.

9. Mathematik. Koppe's Arithmetik, Planimetrie, Stereometrie; Vega's Logarithmentafeln.

10. Naturwissenschaft. In I und II: Koppe's Physik. In IIIB, V und VI: Schillings kleine Naturgeschichte.

Uebersichts-Tabelle über die Vertheilung der Lehrfächer im Winter 1875–76.

Lehrer.	Ordinarius von	IA.	IB.	IIA.	IIB.	IIIA.	IIIBa.	IIIBb.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.	VII.	Zahl der Stunden.
1. Dr. Hermann Deiters, Direktor.		Griech 4	Horaz 2	Gesch. 3	*Virg. 2				*Latein 1 †Latein 1	†Latein 1						*12 †11
2. Professor Stanislaus Węclewski, erster Oberlehrer.	IA.	Latein 6 Hom. 2 Polnisch 2	Griech. 4	Virg. 2 Franz. 2							Polnisch 2					20
3. Dr. Emil Müller, zweiter Oberlehrer.	IIIBa.		Gesch. 3				Latein 8 Griech. 6 Dtsch. 2									19
4. Dr. Ignaz Prätorius, dritter Oberlehrer.		Math. 4 Physik 2	Math. 4		Math. 4 Phys. 1		Naturg. 2	Naturg. 2								19
5. Dr. Clemens Lüdtke, kath. Religionslehrer.		Relig. 2 Hebräisch 2		Relig. 2 Hebräisch 2		Relig. 2			Relig. 2		Relig. 3.		Relig. 3			18
6. Dr. Max Königsbeck, vierter Oberlehrer.	IB.	Horaz 2	Latein 6 Homer 2 Dtsch. 3		Griech. 4		Ovid 2									19
7. Dr. Christoph Neuhaus, fünfter Oberlehrer.	IIA.	Dtsch. 3 Gesch. 3		Latein 8 Griech. 4				Ovid 2								20
8. Julius Heppner, sechster Oberlehrer.	IVa.				†Franz. 2	Franz. 3			Latein 9 Griech. 6	*Franz. 2						20
9. Valentin Gand, erster ordentlicher Lehrer.	IIIA.	Franz. 2	Franz. 2		Dtsch. 2 †Virg. 2 *Franz. 2	Latein 10 Homer 2										20
10. Anton Lukowski, zweiter ordentlicher Lehrer.	IIB.				Latein 8 Homer 2	Polnisch 2				Latein 9						21
11. Wilhelm Bock, dritter ordentlicher Lehrer.	IIIBb.			Dtsch. 2 Homer 2		Gesch. 4		Latein 8 Griech. 6								22
12. Bartholomäus Paszotta, vierter ordentlicher Lehrer.				Math. 4 Phys. 1		Math. 3		Math. 3	Math. 3	Math. 3			Rechn. 4			21
13. Aloysius Redner, fünfter ordentlicher Lehrer.	VIa.				Gesch. 3	Dtsch. 2				Gesch. 3			Latein 9 Dtsch. 3 Geogr. 2			22
14. Adolf Böhmer, sechster ord. Lehrer, evang. Relig.-L.	IVb.	Relig. 2		Relig. 2		Relig. 2			Relig. 2	Griech. 6 Dtsch. 2 †Franz. 2	Relig. 3		Relig. 3			*22 †24
15. Johann Heinrich Böse, siebenter ordentl. Lehrer.	Va.							Dtsch 2 Gesch. 3			Latein 9 Dtsch. 3	Geogr. 2		Geogr. 2		21
16. Joseph Wischnewski, achter ordentlicher Lehrer.	Vb.					Griech. 4	Gesch. 3		Gesch. 3			Latein 9 Dtsch. 3				22
17. Helmuth Dolega, commissarischer Lehrer.							Math. 3 Franz. 2	Franz. 2			Rechn. 3 Naturg. 2	Rechn. 3 Franz. 3	Naturg. 2		Anschauungsunfr. 3	23
18. Joseph Mletzko, Schulamts-Candidat.	VIb.								Dtsch. 2 Franz. 2		Franz. 3 Geogr. 2			Latein 9 Dtsch. 3		21
19. Martin Ossowski, technischer Lehrer.									Zeichnen 2		Zeichnen 2 Schreib. 3	Schreib. 3	Zeichnen 2 Gesang 2 Schreib 3	Schreib. 3	Schreib. 2	22
20. Ferdinand Kalohr, Lehrer der Vorschule.	VII.	Chorgesang 2, Uebung für Sopran und Alt 1												Rechn. 4	Dtsch. 10 Rechn. 5 Singen 2 Zeichn. 1	25
21. Dr. Ludwig Roth, jüdischer Religionslehrer.		Relig. 2				Relig. 2			Relig. 2							6

* bedeutet bis Weihnachten, † bedeutet nach Weihnachten.

Uebersichts-Tabelle über die Vertheilung der Lehrfächer im Sommer 1876.

Lehrer.	Ordinarius von	IA.	IB.	IIA.	IIB.	IIIA.	IIIBa.	IIIBb.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VI.	VII.	Zahl der Stunden.
1. Dr. Hermann Deiters, Direktor.		Griech. 4	Horaz 2	Gesch. 3					Latein 1	Latein 1					11
2. Professor Stanislaus Węclewski, erster Oberlehrer.	IA.	Latein 6 Hom. 2	Griech. 4 Polnisch 2	Virg. 2 Franz. 2							Polnisch 2				20
3. Dr. Emil Müller, zweiter Oberlehrer.	IIIBa.		Gesch. 3				Latein 8 Griech. 6 Dtsch. 2								19
4. Dr. Ignaz Prätorius, dritter Oberlehrer.		Math. 4 Physik 2	Math. 4		Math. 4 Phys. 1		Naturg. 2	Naturg. 2							19
5. Dr. Clemens Lüdtke, kath. Religionslehrer.		Relig. 2 Hebräisch 2		Relig. 2 Hebräisch 2		Relig. 2			Relig. 2		Relig. 3.		Relig. 3		18
6. Dr. Max Königsbeck, vierter Oberlehrer.	IB.	Horaz 2	Latein 6 Homer 2 Dtsch. 3		Griech. 4		Ovid 2								19
7. Dr. Christoph Neuhaus, fünfter Oberlehrer.	IIA.	Dtsch. 3 Gesch. 3		Latein 8 Griech. 4				Ovid 2							20
8. Julius Heppner, sechster Oberlehrer.	IVa.				Franz. 2	Franz. 3			Latein 9 Griech. 6						20
9. Valentin Gand, erster ordentlicher Lehrer.	IIIA.	Franz. 2	Franz. 2		Virg. 2 Dtsch. 2	Latein 10 Homer 2									20
10. Anton Lukowski, zweiter ordentlicher Lehrer.	IIB.				Latein 8 Homer 2	Polnisch 2				Latein 9					21
11. Wilhelm Bock, dritter ordentlicher Lehrer.	IIIBb.			Homer 2 Dtsch. 2		Gesch. 4		Latein 8 Griech. 6							22
12. Bartholomäus Paszotta, vierter ordentlicher Lehrer.				Math. 4 Phys. 1		Math. 3		Math. 3	Math. 3 Franz. 2	Math. 3		Geogr. 2			21
13. Aloysius Redner, fünfter ordentlicher Lehrer.	VI.				Gesch. 3	Dtsch. 2				Gesch. 3			Latein 9 Dtsch. 3 Geogr. 2		22
14. Adolf Böhmer, sechster ord. Lehrer, evang. Relig.-L.	IVb.	Relig. 2		Relig. 2		Relig. 2				Relig. 2 Griech. 6 Dtsch. 2 Franz. 2	Relig. 3		Relig. 3		24
15. Johann Heinrich Böse, siebenter ordentl. Lehrer.	Va.							Dtsch 2 Gesch. 3	Dtsch. 2		Latein 9 Dtsch. 3 Geogr. 2				21
16. Joseph Wischnewski, achter ordentlicher Lehrer.	Vb.					Griech. 4	Gesch. 3		Gesch. 3			Latein 9 Dtsch. 3			22
17. Helmuth Dolega, commissarischer Lehrer.							Franz. 2 Math. 3	Franz. 2			Rechn. 3 Franz. 3 Naturg. 2	Rechn. 3 Franz. 3	Naturg. 2		23
18. Ferdinand Kalohr, technischer Lehrer.			Chorgesang 2 Männerchor 1						Zeichnen 2 Gesang 2		Zeichnen 2 Schreib. 3 Singen 2		Schreib. 3 Zeich. 2	Schreib. 2 Anschauungsuntr. 3	24
19. Leo Kather, Lehrer der Vorschule.	VII.												Gesang 2 Rechn. 4	Dtsch. 10 Rechn. 6 Singen 2 Zeichn. 1	25
20. Dr. Ludwig Roth, jüdischer Religionslehrer.		Relig. 2				Relig. 2			Relig. 2						6

II. Verfügungen von allgemeinerem Interesse.

1. Königsberg, den 27. Juli 1875. Die Einführung der griechischen Syntax von Lindner wird genehmigt.

2. Königsberg, den 27. Juli 1875. Es wird auf Chorlieder des Musikdirectors Kotzolt in Berlin aufmerksam gemacht.

3. Berlin, den 24. Juli 1875 (mitgeth. Königsberg den 3. August). Den Directoren und Lehrern wird jede Mittheilung über das Stattfinden von öffentlichen Processionen an Lehrer und Schüler, sowie die Betheiligung der Anstalten als solchen an ihnen und das Einnehmen bestimmter Stellen in denselben untersagt. Die höheren Lehranstalten stehen mit den Pfarrkirchen in keiner solchen Verbindung, dass sie in irgend einer Weise von den letzteren zu deren kirchlichen Feierlichkeiten herangezogen werden könnten, und muss die Sorge für die religiöse Gewöhnung der Söhne den Eltern anheimgestellt werden.

4. Berlin, den 30. August 1875 (mitgeth. Königsberg den 10. September). Definitiv angestellte technische Lehrer an den höheren Lehranstalten, sowie alle Lehrer und Beamte derselben, welche ein pensionsberechtigtes Diensteinkommen von über 250 Thalern beziehen, sind verpflichtet, im Falle ihrer Verheirathung der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt beizutreten und bezw. den Heirathsconsens ihrer vorgesetzten Behörde einzuholen.

5. Königsberg, den 15. November 1875. Bestimmung über das Mass des Unterrichts, welchen Lehrer höherer Unterrichtsanstalten an anderen Anstalten als Nebenbeschäftigung übernehmen dürfen.

6. Berlin, den 14. October 1875 (mitgeth. Königsberg den 23. October.) Mit Hinweisung auf frühere Verfügungen wird wiederholt auf Verhütung einer Ueberbürdung der Schüler in ihrer häuslichen Beschäftigung aufmerksam gemacht. Am Schlusse des Programms sollen die in dieser Beziehung geltenden Grundsätze zur allgemeinen Kenntniss gebracht werden. (Vgl. Schluss des Programms.)

7. Königsberg, den 9. November 1875. Es wird die Beseitigung jeder nicht zu dem Schulgottesdienst gehörigen oder gar demonstrativen Gebetseinlage angeordnet.

8. Königsberg, den 22. November 1875. Die für die Rheinprovinz durch Min.-Rescr. vom 22. Oct. 1874 wiederhergestellte Gottesdienstordnung wird auch für die Gymnasien der hiesigen Provinz vorgeschrieben, ausserdem, zur Vermeidung jedes Zwanges, des Einfordern sog. Beichtzettel von den Schülern untersagt. (Nach der genannten Gottesdienstordnung besteht fortan der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen aus einer Messe mit Predigt und an Communiontagen Nachmittags aus einer besonderen Andacht, und es ist an höchstens zwei Wochentagen eine Messe vor dem Schulunterricht zu halten; die Bestimmung über den letzteren Punct trifft das Lehrercollegium. Für den Winter ist der Director ermächtigt, wegen eintretender Witterungsverhältnisse sämmtliche Schüler von dem Wochengottesdienst zeitweilig zu dispensiren. Zur Theilnahme an der gemeinschaftlichen Communion und zum Beiwohnen der Andacht an den Communions-Nachmittagen darf ein Zwang nicht stattfinden.)

9. Königsberg, den 15. November 1875. Die Berathungsgegenstände für die 1877 abzuhaltende Directorenconferenz werden mitgetheilt und deren Berathung und Bearbeitung angeordnet.

10. Königsberg, den 3. Januar 1876. Die gegen den Wirtshausbesuch der Schüler gerichteten Verfügungen werden in Erinnerung gebracht. Je besorglicher der Einfluss ist, welchen die in den letzten Jahren merklich gestiegene allgemeine Genusssucht auf die Jugend ausübt, desto mehr wächst die Verpflichtung der Schule, den aus derartigen Neigungen hervorgehenden Gefahren für die Entwickelung nicht nur durch Bestrafung der einzelnen Vergehen, sondern mehr noch durch den Ernst der Schulzucht, durch Kräftigung des Pflichtgefühls und durch Belebung des wissenschaftlichen Sinnes zu begegnen.

11. Königsberg, den 4. Januar 1876. Gottesdienstliche Angelegenheiten, welche mit dem Schulunterrichte und der Schulerziehung in nothwendiger Verbindung stehen, können nicht als rein innere Angelegenheiten der Kirche gelten, sondern unterliegen der Mitbestimmung des Directors resp. des Lehrercollegiums.

12. Königsberg, den 8. Januar 1876. Die Betheiligung an den „deutschen Studienblättern" (Leipzig bei Webel) ist den Schülern zu untersagen.

13. Königsberg, den 10. Januar 1876. Jüdische Eltern, welche die Dispensation von den Forderungen der Schulordnung für ihre Söhne wünschen, müssen vor dem Beginn jedes Schuljahres oder

Schulsemesters ihr Gesuch dem Director vorlegen, und zwar wo es sich um Dispensation vom Schulbesuche an jüdischen Feiertagen handelt, unter genauer Bezeichnung des bürgerlichen Datums der fraglichen Feiertage. Der Director ertheilt sodann schriftlich die nachgesuchte Dispensation für die bezeichnete Zeitdauer mit der Hinweisung, dass die Schule jede Verantwortlichkeit für die den betreffenden Schülern hieraus erwachsenden Nachtheile ablehne. Den übrigen Schülern darf aus derartigen Unterbrechungen kein Hemmniss entstehen. Gesuche, welche nicht rechtzeitig eingereicht werden, sind ebenso wenig wie Aeusserungen der Schüler selbst oder der Cultusgemeinden zu berücksichtigen.

14. Königsberg, den 28. Januar 1876. Die Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militairdienst sind genau nach dem Schema 17 zu § 90 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 auszustellen.

15. Königsberg, den 31. Januar 1876. Unter Mittheilung der Ministerial-Verfügung vom 30. April 1875, die Aufnahme des jüdischen Religionsunterrichts in den Lehrplan der Gymnasien betreffend, wird bestimmt, dass wo diese Aufnahme erfolgt ist, ein Lehrplan auch für diesen Unterricht einzureichen, und dabei das erforderte Mass häuslicher Beschäftigung zu bezeichnen ist. Unter die Gegenstände der Abiturientenprüfung ist die jüdische Religionslehre nicht aufzunehmen, noch ein Urtheil über die Fortschritte darin in das Maturitätszeugniss zu setzen. Dagegen bleibt es dem jüd. Religionslehrer unbenommen, Schülern über ihre desf. Leistungen ein selbstständiges Schulzeugniss auszustellen, wie auch in die gewöhnlichen Censuren des Urtheil über Fleiss und Leistungen aufzunehmen ist.

16. Königsberg, den 12. Februar 1876. Auf die „Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Dienst“ (Berlin, Mittler) wird aufmerksam gemacht.

17. Königsberg, den 13. April 1876. Dem Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kruse ist die Bearbeitung der Angelegenheiten des hiesigen Gymnasiums zugetheilt worden.

18. Königsberg, den 5. Mai 1876. Es wird genehmigt, dass die Zahl der Freistellen allmählich je nach Abgang der Inhaber auf die angeordnete Norm beschränkt werde; bis dies geschehen, sind neue Freistellen nicht zu verleihen.

19. Königsberg, den 27. Mai 1876. Zum Eintritte des Oberlehrers Herrn Dr. Prätorius in die städtische Schuldeputation wird die Genehmigung ertheilt.

20. Königsberg, den 16. Juni 1876. Dem Director wird das Referat „über die practische Ausbildung der Candidaten des höheren Schulamts in pädagogischer und didactischer Beziehung“ für die nächstjährige Directorenconferenz übertragen.

21. Königsberg, den 9. Juni 1876. Auf die Zeitschrift „Hermes“ wird aufmerksam gemacht.

22. Königsberg, den 24. Juni 1876. Die Einführung des griechischen Elementarbuchs von Schmidt und Wensch für IV und IIIB, des Uebungsbuchs von Franke für IIIA und IIB, des historischen Hülfsbuchs von Jäger und Eckertz für IV und III, und verschiedener Hülfsmittel für den Gesangunterricht (Widman, Anleitung, Erk und Greef, H. 1, Wronka's Kirchengesänge) wird genehmigt.

23. Königsberg, den 27. Juni 1876. Das deutsche Lesebuch von Bone ist mit dem Schluss des Schuljahres ausser Gebrauch zu setzen.

III. Chronik.

1. Das Schuljahr begann am 16. September v. J. Im Laufe desselben wurde der Unterricht, der vorgeschriebenen Ferienordnung gemäss, Weihnachten vom 22. December bis zum 7. Januar, Ostern vom 12. bis zum 26. April, Pfingsten vom 3. bis zum 8. Juni ausgesetzt. Ausserdem fiel zufolge besonderer Min.-Verf. vom 30. Oct. v. J. am Tage der allgemeinen Volkszählung, dem 1. Decbr. v. J., der Unterricht aus.

2. Im Lehrercollegium haben im verflossenen Schuljahr folgende Veränderungen stattgefunden.

a. Der bisherige fünfte ordentliche Lehrer Herr Dr. Paul Schultz, welcher bereits seit dem 1. August 1874 zur commissarischen Verwaltung der Kreisschulinspectorstelle in Neuss abberufen worden war, wurde in dieser Stellung mit dem 1. Juni 1875 definitiv angestellt. Derselbe hatte seit dem 1. October 1865 dem hiesigen Gymnasium angehört und an demselben gewissenhaft und erfolgreich gewirkt. In Folge des Ausscheidens

des Herrn Dr. Schultz rückten gemäss Verfügung vom 14. August v. J. die ord. Lehrer Redner, Böhmer und Böse in die nächst höhern Stellen auf; die hierdurch zur Erledigung kommende 8. ordentliche Lehrerstelle wurde dem bisherigen commissarischen Lehrer Herrn Joseph Wischnewski verliehen. Derselbe wurde am ersten Tage des neuen Schuljahres vor dem versammelten Lehrercollegium durch den Director in sein neues Amt eingeführt und vereidigt.

b. Mit dem 1. April d. J. trat der Senior des Lehrercollegiums, der technische Lehrer Herr Martin Ossowski, nachdem ihm auf sein Ansuchen durch Verfügung vom 1. Dec. 1875 die Entlassung mit Pension bewilligt worden war, in den wohlverdienten Ruhestand. Derselbe war 1822 als Lehrer in Zuckau angestellt und mit dem 1. Sept. 1823 an das hiesige Gymnasium versetzt worden, an welchem er seitdem ununterbrochen über 52 Jahre lang die technischen Fächer vertreten, zeitweise auch den Rechen- und naturwissenschaftlichen Unterricht ertheilt hat. Die Anerkennung, welche sich seine gewissenhafte, stets von Liebe zur Jugend und dem lebhaftesten Interesse für die Sache getragene Wirksamkeit in allen Kreisen erworben hatte, gab sich in der im J. 1872 stattgehabten 50jährigen Jubelfeier in unzweideutiger Weise zu erkennen. Die Königliche Staatsregierung hat die treuen Dienste des nunmehr ausgeschiedenen Lehrers durch Verleihung des Kronenordens 4. Kl. im Jahre 1865 und des Rothen Adlerordens 4. Kl. im Jahre 1872 in der ehrendsten Weise anerkannt. Die Entlassung des Herrn Ossowski erfolgte am letzten Tage des Wintersemesters, dem 12. April d. J., in der Aula des Gymnasiums vor den versammelten Lehrern und Schülern der Anstalt. Der Director übergab dem Scheidenden ein Schreiben des Königlichen Provincial-Schulcollegiums vom 4. April, in welchem demselben die Anerkennung seiner gewissenhaften Amtsführung ausgesprochen und hiermit die herzlichsten Wünsche für sein ferneres Wohl verbunden wurden, schloss sich in einer Ansprache diesen Wünschen im Namen des Lehrercollegiums an und sprach dem Herrn Ossowski den Dank des Gymnasiums für seine langjährigen treuen Dienste aus. Herr Ossowski nahm hierauf in bewegten Worten von Lehrern und Schülern Abschied. Ein freundschaftliches Abschiedsmahl vereinigte denselben nochmals mit seinen bisherigen Collegen am Abend des 27. April. Der Director gibt auch an dieser Stelle dem herzlichen Wunsche Ausdruck, dass dem würdigen Greise seine fernere Lebenszeit in ungetrübtem Wohlsein verfliessen und die Erinnerung an ein thätiges, an verdienter Anerkennung reiches Leben ihn noch viele Jahre hindurch begleiten möge.

Der technische Unterricht wurde durch Verfügung vom 19. Januar d. Js. dem bisherigen Vorschullehrer Herrn Kaloh vom 1. April d. Js. ab provisorisch übertragen. Mit der Verwaltung der Vorschullehrerstelle wurde der bis dahin am Gymnasium zu Rössel beschäftigte Lehrer Herr Leo Kather, gleichfalls provisorisch, betraut. Derselbe ist am 11. April 1851 in Pollkeim, Kreis Rössel, geboren, war von 1867 bis 1870 Zögling des Seminars zu Braunsberg und hierauf bis 1872 als Lehrer an der Pfarrschule, seit 1873 als stellvertretender technischer Lehrer am Gymnasium zu Rössel thätig.

c. Der Schulamtscandidat Herr Joseph Mletzko, welcher zu Ostern v. Js. dem hiesigen Gymnasium zur Vollendung seines Probejahres und commissarischen Beschäftigung überwiesen worden war, verliess uns zu Ostern d. Js., um eine Lehrerstelle an der höhern Schule zu Xanten (Reg.-Bez. Düsseldorf) zu übernehmen. In Folge dessen mussten die beiden bisher getrennten Abtheilungen der Sexta für das Sommertertial mit besonderer höherer Genehmigung (Verfügung vom 27. März d. Js.) combinirt werden.

d. Unmittelbar vor dem Abschlusse des gegenwärtigem Berichtes trifft die Nachricht ein, dass uns noch zwei Collegen mit dem Schlusse des Schuljahres verlassen werden, indem der 5. Oberlehrer Herr Dr. Neuhaus als 2. Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Wstpr. versetzt, der comm. Lehrer Herr Dolega zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Culm berufen ist. Das Lehrercollegium beklagt aufs lebhafteste den Abgang von zwei wissenschaftlich tüchtigen Männern und erfolgreich wirkenden Lehrern, und wünscht, dass ihnen Vertrauen und Liebe ihrer Collegen auch künftig in gleichem Masse zu Theil werde, wie sie sich derselben hier in so reicher und verdienter Weise erfreut haben.

Die durch Herrn Dr. Neuhaus' Abgang zur Erledigung kommende Oberlehrerstelle ist vom 1. August d. Js. an dem bisherigen ordentlichen Lehrer Herrn Anton Lukowski verliehen worden.

3. Dem ersten Oberlehrer Herrn Stanislaus Węclewski wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten wegen seiner anerkennenswerthen Leistungen durch Patent vom 7. October v. Js. der Titel „Professor" verliehen.

4. Der hundertjährige Geburtstag der hochseligen Königin Luise wurde am 10. März d. Js. im Kreise der Schule durch eine gemeinsame Feier auf der Gymnasial-Aula begangen. Dieselbe bestand in dem Vortrage geeigneter Lieder durch den Schülerchor und einer Anrede des Oberlehrers Herrn Dr. Müller, worin derselbe das Lebensbild der hohen Frau zu zeichnen unternahm, welche in Zeiten tiefen Leidens opferfreudig an der Erhebung des Volkes mitgearbeitet und den kommenden Geschlechtern ein hohes Beispiel weiblicher Tugend gegeben.

5. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde am 22. März d. Js. durch Gottesdienst in der Gymnasial-Kirche und hierauf in der Aula des Gymnasiums durch Gesang und Declamation der Schüler und eine Festrede des Herrn Gymnasiallehrers Böhmer feierlich begangen. An die letztere schloss sich die Entlassung des Abiturienten Joseph Schlumm durch den Director.

6. Am 6. April d. Js. feierte der Herr Superintendent und Pfarrer Annecke, welcher während eines Zeitraums von über 33 Jahren dem Gymnasium als evangelischer Religionslehrer angehört hat, sein 50jähriges Amtsjubiläum. An der von allen Kreisen der Stadt begangenen Feier betheiligte sich auch das Gymnasium durch Entsendung einer Deputation, bestehend aus dem Director und den Herrn Gymnasiallehrern Gand und Böhmer, welche dem ehrwürdigen Jubilar am Vormittage des Festes die Glückwünsche des Gymnasiums, mit dessen Geschichte der Name desselben so eng verknüpft ist, überbrachte.

7. Der Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, welcher mit dem 1. April d. Js. in das Provincial-Schulcollegium der Provinz Preussen eingetreten war, beehrte am 8. Mai d. Js. auf einer Reise auch unsere Anstalt mit einem Besuche und wohnte in mehreren Klassen dem Unterrichte bei.

8. Die Feier der ersten h. Communion von 16 Schülern des Gymnasiums fand am 25. Mai d. J. in der Gymnasialkirche statt.

9. Der gemeinsame Ausgang der Schule wurde am 26. Juni nach dem Schlochauer Wäldchen unternommen. Den geehrten Herrn Besitzern aus Stadt und Umgegend, welche durch Ueberlassung von Fuhrwerken die Veranstaltung des Auszugs ermöglichten, sowie dem Herrn Bürgermeister Demuth und den Stadtbehörden von Schlochau, welche durch ihre freundliche Aufnahme und ihre umsichtigen Veranstaltungen zum Gelingen des Festes wesentlich beitrugen, ist die Anstalt zu lebhaftestem Danke verpflichtet.

10. Zweimal im verflossenen Schuljahre hatte die Anstalt den Schmerz, hoffnungsvolle Zöglinge durch den Tod zu verlieren. Der Obersecundaner Paul Preussler starb am 21. September 1875 am Typhus; der Unterprimaner Paul Eichstädt nach langer Abnehmungskrankheit am 26. April 1876 bei seinen Angehörigen in Pr.-Friedland. Beide Schüler genossen durch ihre Pflichttreue und ihr Wohlverhalten die Achtung ihrer Lehrer und Mitschüler, welche ihnen ein liebevolles Andenken bewahren werden.

IV. Schüler-Frequenz.

Am Schlusse des vorigen Schuljahres waren auf dem Gymnasium verblieben in den Gymnasialklassen 416, in der Vorbereitungsklasse 5 Schüler. Im Laufe der Herbstferien gingen noch ab aus den Gymnasialklassen 37 Schüler. Neu aufgenommen wurden während des Winters in die Gymnasialklassen 73, in die Vorbereitungsklasse 20 Schüler; einer wurde vom Gymnasium zur Vorschule versetzt. Die Gesammtfrequenz betrug demnach im Winter im Gymnasium **451** (IA 14, IB 19, IIA 34, IIB 42, IIIA 48, IIIBa 36, IIIBb 38, IVa 42, IVb 41, Va 39, Vb 40, VIa 30, VIb 28), in der Vorschule **26**, zusammen **477** Schüler. Im Laufe des Winters gingen ab vom Gymnasium 36 Schüler (davon 1 mit dem Zeugnisse der Reife); während der Osterferien aus dem Gymnasium 3 Schüler. Zu Anfang des Sommers wurden neu aufgenommen in die Gymnasialklassen 9, in die Vorschule 5 Schüler. Die Gesammtfrequenz im Sommer betrug daher im Gymnasium **422**, in der Vorbereitungsklasse **31**, zusammen **453** Schüler. Von diesen befanden sich 13 in IA, 16 in IB, 33 in IIA, 38 in IIB, 46 in IIIA, 27 in IIIBa, 35 in IIIBb, 40 in IVa, 41 in IVb, 38 in Va, 40 in Vb, 55 in VI, 31 in VII. Der katholischen Konfession gehörten 179, der evangelischen 212, der jüdischen 62 Schüler an; aus Conitz gebürtig waren 79, auswärtige 374. Bis zum 4. Juli sind seit dem Beginne

des Sommersemesters noch 10 Schüler vom Gymnasium und 2 von der Vorschule abgegangen, so dass an diesem Tage die Gesammtfrequenz **441** betrug.

Das Zeugniss der Reife wurde im Laufe des Schuljahres in 2 Terminen 14 Oberprimanern ertheilt. Bei der mündlichen Prüfung im Ostertermine, für welche der Director zufolge Verfügung vom 13. März mit Wahrnehmung der Funktionen des Königl. Kommissarius beauftragt war, wurde dasselbe dem Oberprimaner Joseph Schlumm zuerkannt. Bei der am 11. Juli unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kruse abgehaltenen mündlichen Prüfung wurden die übrigen 13 Oberprimaner für reif erklärt. Die Namen der sämmtlichen für reif erklärten sind folgende:

Name	Geburtsort	Confession	Alter Jahr	Aufenthalt auf dem Gymn.	Aufenthalt in Prima	Berufsfach
1. Eugen Arendt	Conitz	jüd.	20	11	3	Jurisprudenz
2. Felix Breyer	Crampe bei Stolp	evang.	18	3	2	Jurisprudenz
3. Max Grossmann . .	Jastrow	evang.	19	10	2	Medicin
4. Gustav Janke	Buchholz, Kr. Schlochau	evang.	18	8	2	Philologie
5. Emil Löffelholz . .	Leinefelde, Kr. Worbis	kath.	19	6	2	Baufach
6. Alfons v. Lukowicz	Blumfelde, Kr. Conitz	kath.	19	10	2	Militärfach
7. Johann Nitsch	Preuss. Stargardt	kath	21	10	3	Jurisprudenz
8. Johann Panske . . .	Sluppi, Kr. Tuchel	kath.	21	8	2	Theologie
9. Otto Preussler . . .	Kl. Paglau, Kr. Conitz	evang.	18	9	3	Jurisprudenz
10. Stanislaus Reuschel.	Orlik, Kr. Conitz	kath.	19	9	2	Medicin
11. Leopold Rhode . . .	Granau, Kr. Conitz	kath.	20	11	2	Medicin
12. Ignatz Rosentreter.	Abrau, Kr. Tuchel	kath.	20	8	2	Theologie
13. Joseph Schlumm . .	Gr. Kladau, Kr. Conitz	kath.	21	$11^1/_2$	$2^1/_2$	Theologie
14. Boleslaus v. Wolszlegier	Schönfeld, Kr. Conitz	kath.	20	11	2	Jurisprudenz

Breyer, Grossmann, Löffelholz und Rosentreter wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

V. Unterrichtsmittel.

Die von Professor Węclewski verwaltete Lehrerbibliothek, sowie die nach Klassen (I—V) gesonderten Schülerbibliotheken erhielten auch in diesem Jahre theils durch Geschenke, theils durch Verwendung der etatsmässigen Mittel mannichfachen Zuwachs.

An Geschenken gingen der Anstalt zu: 1. Von dem Kgl. Ministerium: Die Fortsetzungen der Zeitschriften für deutsches Alterthum und für vergleichende Sprachforschung. 2. Vom Kgl. Provinzial-Schulcollegium: Amtlicher Catalog der Ausstellung des deutschen Reiches in Wien, in 2 Exemplaren; Voigt, Namenskodex der deutschen Ordensbeamten. 3. Von Herrn Kreisgerichts-Director Albrecht: Homeri opera graeco-latina ed. Seb. Castalio. Bas. 1561. 4. Von Herrn Buchhändler Wollsdorf: Platons Apologie v. Nüsslin; Krüger, de authentia et integr. Anabaseos Xenoph.; Quintiliani lib. X, ed. Augusti; Sallust's Katilina üb. v. Grosse; Salvandy hist. du roi Jean Sobieski; Apel, Günther von

Schwarzburg; Matthias, Leitfaden für den heurist. Schulunterricht; Zumpt. lat. Gr. 12. Aufl.; Herrmann, Lehrbuch der franz. Sprache; Ideler und Nolte, Handb. der franz. Sprache; Hirscher, Gesch. Jesu Christi; Lange, Winke für Gesanglehrer; Kampmann, Elementarwerk der poln. Sprache; Wszyskie Dziela Polskie Iana Kochanowskiego; Ule, Alexander v. Humboldt; Shakespeares Macbeth, deutsch v. Jordan; Conscience, Gesch. des Grafen H. v. Craenhove; Körber, Friedrichs Rundreise; Walter, Emma v. Reichenstein; Ambach, der Abendstern (die 6 letzten für die Sch. Bibl.); 4. Von dem notar. pub. Schmidt in Ozaukee, St. Wisconsin (einem früheren Schüler der Anstalt): Schmucker, Geschichte des Bürgerkrieges der vereinigten Staaten. Philadelphia 1866. 5. Vom techn. Lehrer Herrn Ossowski: Virgil's Georgica v. Voss (1789); Braun, Hermann der Cherusker; Biogr. des Corn. Nepos, übers. v. Bergsträsser; Ovids Verwandlungen, von Ferdinand . . ; Fischer, Homilien; Spiller, Leitfaden der niederen Mathematik; Washington Irving, Sketch Book; Petiscus, d. Olymp. (Sch.-b); Raff's Naturgeschichte (Sch.-b), und verschiedene Musikalien. 6. Von Herrn Mletzko: Heinze, Anleitung zum Disponiren; Dietsch, allgemeine Geschichte. 7. Vom Verfasser: Lad. de Sikorski, de fundo dotali non abalienando. 8. Von der Teubner'schen Verlagsbuchhandlung: Verlagskatalog von B. G. Teubner in Leipzig, 1824—75.

Angeschafft wurde u. a.: 1. Für die Lehrerbibliothek: Thucydides, v. Poppo und Stahl; Livius XXI. XXII. v. Wölfflin; Bonitz platonische Studien; Lehrs populäre Aufsätze; Cicero de orat. v. Sorof; Horatius Sermonen v. Fritzsche; Sommerbrodt Scaenica; Forbiger, Hellas und Rom; Grimmelshausen Simplicissimus (Goed. Tittm. 7); Verhandlungen der orthographischen Conferenz; Forts. der deutschen Wörterbücher von Grimm und von Weigand, der deutschen Verfassungsgesch. v. Waitz und der sämmtlichen Werke von Ranke; Bresslau, Jahrbücher d. R. u. Heinrich III; Maurenbrecher, zur Geschichte der Reformationszeit; Rehm, Gesch. des Mittelalters; Jäger, Gesch. der neuesten Zeit; Droysen, Gesch. der preuss. Politik; Köpke und Dümmler, Otto der Gr.; Peschel, Völkerkunde; Clason, röm. Geschichte; Goebels franz. Bibliothek 34—40; Schusters Handbuch zur bibl. Geschichte; Bunsens Bibelwerk IV. VIII. IX; Wiese's Verordnungen u. Gesetze, 2. Aufl.; Ziller, Vorles. über Pädagogik; Altum und Landois, Zoologie. — 2. Für die Schülerbibliothek: W. Pütz, histor. Darstellungen und Characterstücken, 4 Bände (I); Kopp, röm. Litteratur (I); Stoll, Religion und Mythologie d. Römer (I); Müllers griech. Litteratur, 2. Aufl. (I); Hiltl, französ. Krieg 1870—1871 (I); Sybel Prinz Eugen (I); Simrock altdeutsches Lesebuch in neud. Spr. (I); Dippels ges. Naturwissenschaften (I); Luchs histor. Wandtafeln (I—III); Jäger Gesch. der Römer (IIA); Engel Königin Luise (IIA und IIIA); Zweite deutsche Nordpolfahrt (IIA); Peter röm. Geschichte in kürz. F. (IIA); Hertzberg messen. Kriege (IIB); Hobirk, Wanderungen (IIIA); Osterwald, alte deutsche Volksbücher (IIIA); Müller, Cook der Weltumsegler (IIIA); Berthelt, Geographie in Bildern (IIIA); Russ, durch Feld und Wald; Bässlers Heldengeschichten des Mittelalters (IIIB); Hoffmanns deutscher Jugendfreund (IIIB); Richter, Götter und Helden (IV); Reichenbach, Buch der Thierwelt (IV); Hoffmann die Gefahren der Wildniss, und eine Reihe von Erzählungen von Hoffmann, Höcker, Nieritz (IV und V).

Die polnische Schülerbibliothek, welche vom Herrn Oberlehrer Lukowski verwaltet wird, ist theils durch Geschenke des Herrn Gutsbesitzers v. Polczynski, theils aus Beiträgen der Schüler vermehrt worden.

Die Sammlung von Schulbüchern im Convicte (bibl. pauperum) ist im Laufe des Jahres um 127 Bände vermehrt worden. Es waren dies grösstentheils Geschenke der Verlagsbuchhandlungen von Teubner in Leipzig, Springer in Berlin und der Waisenhaus-Buchhandlung in Halle.

Für den physikalischen Apparat wurde u. a. angeschafft: ein Ruhmkorffscher Apparat, eine Tauchbatterie, ein Hebelapparat, ein Heronsbrunnen, ein Müllerscher Apparat zur Lichtbrechung, eine laterna magica, eine camera obscura, eine Inductionsrolle, ein Amperesches Gestell, eine galvan. Bewegungsmaschine, eine magneto-electrische Maschine, ein Apparat zur Demonstr. des induc. Stroms beim Entladen der Leidener Flasche. Beiträge zu den naturwissenschaftlischen Sammlungen lieferten die Herren Henschel-Krojanten, Stabsarzt Dr. Joseph, und die Gymnasiasten Fritz Schmidt (IIA), J. Schmidt (III A), Szuminski (IIIB).

V. Stiftungen und Unterstützungen.

1. Die Gymnasial-Krankenkasse, von Herrn Gymnasiallehrer Gand zum Besten der Schüler unentgeltlich verwaltet, hatte

Bestand von 1874—75 . .	2089	Mk.	3 Pf.
Einnahme von 1875—76 . .	597	„	26 „
Summe:	2686	Mk.	29 Pf.
Ausgabe von 1875—76 . .	534	„	29 „
Bestand:	2152	„	— „

2. Von den erledigten Freistellen im Convicte (Inspector R.-L. Dr. Lüdtke) erhielt No. II Franz Hellwig (IIB), No. III Ignaz Cyra (IIA), No. IV August Klemp (IIB), No. VI Theodor Hasse (IIB). — Im Alumnate (Inspector derselbe) fanden 14 Schüler freie Wohnung.

3. Von den seitens des Gymnasiums zu verleihenden und an der Gymnasialkasse zu erhebenden Stipendien bezog das Radziecki'sche (123,64 Mk.) der stud. jur. Z. Frydrychowitz in Breslau bis zum 1. Juli d. J., seitdem der stud. phil. Jankowski in Breslau; das v. Derengowski'sche (10,50 Mk.) P. Zurawski (IIA); das Splettstösser'sche (36,53 Mk.) bis zum 1. Jan. d. J. Br. Splettstösser (VI); das Pysnicki'sche (11,72 Mk.) Paul Barinowski (IB); das Jubiläumsstipendium (39,60 Mk.) Ign. Rosentreter (IA); das Goebel-Meller'sche (36 Mk.) Max Grossmann (IA). Die Zinsen der Nelkestiftung (300 Mk.) wurden in kleineren Summen unter würdige und dürftige Schüler vertheilt, desgleichen die vorschriftsmässige Zahl ganzer und halber Freistellen vergeben.

4. Von den seitens des Bischöflichen Generalvicariat-Amtes zu Culm verliehenen Stipendien bezog das Lamke'sche (103,40 Mk.) Quirin Nadolski (IIA), das Kretek'sche (94,50 Mk.) Bonif. Zbelicki (IIA), das Schulz'sche Familienstipendium (64,90 Mk.) Ign. und Conr. Rosentreter (IA, IIIA) und Theoph. Behrendt (IIIA).

5. Der Verein zur Unterstützung der studirenden Jugend Westpreussens hat durch den Religionslehrer Herrn Dr. Lüdtke 458 Mark an dürftige Schüler vertheilen lassen.

VII. Oeffentliche Prüfung.

Freitag den 28. Juli, Vormittags 8—12 Uhr.

Vorbereitungsklasse 8 Uhr: Deutsch Lehrer Kather.
Sexta 8½ Uhr: Latein Gymnasiallehrer Redner.
Quinta a 9 Uhr: Geographie Gymnasiallehrer Böse.
Quinta b 9½ Uhr: Rechnen comm. Lehrer Dolega.
Quarta a 9½ Uhr: Griechisch Oberlehrer Heppner.
Quarta b 10½ Uhr: Französisch Gymnasiallehrer Böhmer.
Untertertia a 11 Uhr: Latein Oberlehrer Dr. Müller.
Untertertia b 11½ Uhr: Mathematik Gymnasiallehrer Paszotta.

Nachmittags 3—5 Uhr.

Obertertia 3 Uhr: Griechisch Gymnasiallehrer Wischnewski.
Untersecunda 3½ Uhr: Mathematik Oberlehrer Dr. Prätorius.
Obersecunda 4 Uhr: Virgil Professor Węclewski.
Unterprima 4½ Uhr: Homer Oberlehrer Dr. Königsbeck.

03851

VIII. Schlussfeier.

Sonnabend den 29. Juli.

Vormittags 8 Uhr: Schlussgottesdienst in der Gymnasialkirche.

Vormittags 9 Uhr: Oeffentliche Feier in der Aula in nachstehender Reihenfolge:

1. Gesang: O, Allmächtiger, mehrst. von Erk.
2. Declamation
   a. des Schülers der Vorbereitungsklasse Carl Meibauer: Deutscher Rath, von Reinick.
   b. des Sextaners Theodor Gahbler: die wandelnde Glocke, von Goethe.
   c. des Quintaners Emil Kolberg: Wickher, von Wolfg. Müller.
   d. des Quartaners Franz Lysakowski: Pipin der Kurze, von Streckfuss.
   e. des Untertertianers Reinhold Bublitz: das Glück von Edenhall, von Uhland.
   f. des Obertertianers Moritz Rothenberg: des deutschen Knaben Robert Schwur, von Arndt.
   g. des Untersecundaners Gustav Piltz: die Macht des Gesanges, von Schiller.
   h. des Obersecundaners August Schmekel: der Zürchersee, von Klopstock.
3. Gesang: Jägerchor aus Euryanthe von C. M. von Weber.
4. Abschiedsrede des Unterprimaners Theodor Hasse und des Abiturienten Felix Breyer in deutscher und lateinischer Sprache.
5. Gesang: Es ist bestimmt in Gottes Rath, von Mendelssohn.
6. Entlassung der Abiturienten und Verkündigung des Ascensus.
7. Gesang: Herr Gott, dich loben wir! von Silcher.

Das neue Schuljahr

beginnt Donnerstag den 7. September. An diesem Tage findet der Eröffnungsgottesdienst für die katholischen Schüler um 8 Uhr Vormittags statt; um 9 Uhr haben sich sämmtliche Schüler in ihren Klassen einzufinden. Die Anmeldung neuer Schüler findet an den beiden vorhergehenden Tagen in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr statt. Es wird wiederholt daran erinnert, dass die neu aufzunehmenden Schüler ausser dem Abgangszeugnisse von der bisher besuchten Schule ein Impfattest, und wenn sie bereits das 12. Lebensjahr erreicht haben oder im Laufe dieses Jahres erreichen, ein Revaccinationsattest beizubringen haben.

Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebene häusliche Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbstständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwickelung nachtheiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen.

Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmässigen häuslichen Fleiss und die verständige Zeiteintheilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist eben so sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Mass der häuslichen Arbeitszeit ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntniss zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Director oder dem Klassenordinarius persönlich oder schriftlich Mittheilung zu machen, und wollen überzeugt sein, dass eine solche Mittheilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachtheile gereicht, sondern nur zu eingehender und unbefangener Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich vorkommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhalts und machen, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerlässliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.

Conitz, im Juli 1876.

Der Director des Gymnasiums,
Dr. H. Deiters.